Mittwoch, 28. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7467. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. August. Fürst Bismarck wird am 1. September hierher zurückkehren. — Großfürst Nicolaus von Rußland traf bereits heute früh um 5½ Uhr hier ein und wurde feierlich am Bahnhofe empfangen; er stieg im Erdgeschoß des russischen Botschaftshotels ab.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

London, 28. August. Die amtliche Zeitung meldet: Die spanische Regierung ordnete Quarantaine für Schiffe an, welche aus den preußischen und russischen Ostseehäfen, sowie aus dem finnländischen Golf nach dem 17. Juli c. aussegelten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 27. August. Hammond hat im Auftrage Lord Granville's den Inhabern türkischer Bonds auf deren Anfrage angezeigt, daß ihre Forderung auf Erneuerung des Syndikats wiederholt Gegenstand privativer Vorstellungen bei der Pforte gewesen, und daß jetzt der englische Botschafter Elliot zur Berichterstattung darüber aufgefordert worden sei, ob und in wie weit eine freundschaftliche Lösung dieser Streitfrage zu erwarten sei.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Paris bezeichnet das Gerücht, daß der Präsident der Republik mit der Vorlegung einer neuen Verfassung oder mit einer Auflösung der Nationalversammlung umgehe, als unbegründet; richtig sei aber, daß derselbe die Bildung einer zweiten Kammer vorzuschlagen beabsichtige.

Madrid, 27. August. Nach den bis jetzt eingegangenen Wahlberichten scheint die Wahl von 270 ministeriellen und radicalen, 75 republikanischen und 26 conservativen Candidaten gesichert zu sein.

Bayonne, 27. August. Die französischen Behörden haben eine Anzahl sich hier aufhaltender spanischen Carlisten interniren lassen.

Lissabon, 27. August. In Folge der kürzlich entdeckten Verschwörung finden noch täglich Verhaftungen, namentlich von Militärpersonen statt. Das zu deren Aburtheilung bestimmte Kriegsgericht wird im October d. J. zusammentreten.

Bombay, 27. August. Die Cholera ist mit großer Heftigkeit in Cashmir ausgebrochen.

Rückblick auf den 13. deutschen Genossenschaftstag.

P. Die Ergebnisse des diesjährigen Genossenschaftstages lassen sich nach den in den Verhandlungen gefaßten Beschlüssen nicht richtig würdigen. Beschlüsse von großer Tragweite kamen kaum vor. Die verhandelten Fragen waren weit mehr als sonst vorwiegend technischer Art. Um so höher dürfte der private persönliche Verkehr der aus dem ganzen deutschen Reiche (Württemberg ausgenommen) zahlreicher als je zuvor versammelten Genossenschaftsmänner und der private Austausch ihrer Erfahrungen zu veranschlagen sein. Ich glaube, gerade aus diesem Verkehr hat sich in allen Betheiligten die Ueberzeugung festgestellt, daß die deutsche Genossenschaftsbewegung, nachdem die nationale Einheit errungen ist, nicht blos wie bisher, unaufhaltsam vorwärts schreitet, sondern einen schnelleren, freudigeren Aufschwung nimmt.

Die Volksbanken bleiben sich ihrer Aufgabe bewußt, in erster Linie dem kleineren und mittleren Gewerbetreibenden den Bankcredit zu gewähren, den dieselben verdienen; sie werden daher den vielen neu begründeten Großbanken gegenüber ihre Bedeutung behalten. Unter ihren Leitern ist die Einsicht gewachsen, daß durch die enge geschäftliche Verbindung der deutschen Volksbanken im Giroverband der deutschen Genossenschaften etwas erreicht wird, was alle Großbanken nicht zu leisten vermögen: die Erhebung jedes Städtchens und Dorfes, in welchem sich ein am Giroverband betheiligter Vorschußverein befindet, zum deutschen Wechselplatz. Der zu Nürnberg auf dem vorigen allgemeinen Vereinstag gefaßte Beschluß, welcher den Giroverband allen Vereinen auf das dringendste anempfahl, wird allmälig überall durchdringen; die Zahl der Vereine, welche sich gegen „diese große Vervollkommnung unserer Organisation“ (um Schulze-Delitzsch' Worte zu gebrauchen) nachhaltig sträuben, wird von Jahr zu Jahr abnehmen.

Ebenso wichtig wie der letzterwähnte Beschluß des Nürnberger Vereinstages war gerade für die sich in solchen Beziehungen indolent verhaltenden Volksbanken ein zweiter gewesen, der allen Genossenschaften des allgemeinen Verbandes empfahl, einen Theil des Reingewinns für Zwecke der Volksbildung zu verwenden. Noch sind es wenige Vorschußvereine, welche ihre Statuten diesem Beschlusse gemäß änderten, allein nachdem fast alle Unterverbandstage denselben mit großer Mehrheit zu dem ihrigen gemacht haben, wird es bald Ehrensache jeder tüchtigen Volksbank sein, jährlich, gleich den Consumvereinen, drei bis fünf Procent ihres Reingewinns beizutragen, auf daß den frech ihr Haupt erhebenden Verächtern der Vernunft, den auf religiösem, politischem und wirthschaftlichem Gebiete die Gemüther verwirrenden Dunkelmännern energischer als bisher entgegengetreten werde.

Noch bedeutender, als bei den Vorschußvereinen, tritt der Aufschwung bei den Consumvereinen hervor. Unter den Betheiligten herrscht kein Zweifel, daß diese bisher am besten unter den Lohnarbeitern der großen Städte und Industriegegenden gedeihende Art der Genossenschaft der Ausbreitung socialdemokratischer Ideen am allerwirksamsten entgegentritt. Die nächsten Reichstagswahlen werden unwiderlegliche Beweise dafür bringen, daß das Aufblühen von Consumvereinen stets die Beseitigung der socialdemokratischen Propaganda zum Gefolge hat. Wie neben einem tüchtigen Consumverein bald kein Raum mehr für Socialdemokraten übrig bleibt, dafür nur ein Beispiel aus der durch eine Reihe tüchtiger Vereine für die Consumvereinsbewegung besonders wichtigen Magdeburger Gegend. Die Industrie in der Tuchfabrikstadt Burg scheint nicht eben in stetem Vorschreiten begriffen zu sein, sonst würde sich nicht die Einwohnerzahl verringern (1871 15,184 gegen 15,251 1867); also an sich mußte hier der Boden den socialistischen Weltverbesserern recht günstig sein. Der dortige Consumverein ist vor 6 Jahren aus dem Arbeiterbildungsverein hervorgegangen und hat Jahre lang gegen die Vorurtheile der wohlhabenden Klassen und der großen Arbeitgeber — und gegen die in ihrer Existenz bedrohten Kleinhändler schwer zu kämpfen gehabt. Trotz alledem verkaufte er bereits 1871 an 1251 Mitglieder für 103,063 Rℓ Waaren mit 9876 Rℓ Nettonutzen, von dem 9139 Rℓ im Verhältniß zur Waarenentnahme (8,57 % derselben) vertheilt sind. Der Verein hat zwei eigene Häuser, das eine mit einem großen Versammlungssaal, Lesezimmer, Bibliothek ꝛc. Mitgliederzahl und Verkaufserlös (letzterer kommt 1872 wohl auf 140,000 Rℓ) wachsen stetig. Burg hat 3698 Haushaltungen und schon jetzt über 1300 Consumvereinsmitglieder, — wo bleibt dort Raum für die Socialdemokraten? Bei so segensreicher Wirksamkeit der Consumvereine ist es um so bedauerlicher, wenn noch öfters große Vereine zufolge mangelhafter Leitung zu Grunde gehen, wie dies neuerdings in Königsberg i. Pr. geschah.

Für die guten Aussichten der neuerdings so zahlreich entstehenden Productivgenossenschaften spricht es, daß die meisten von Consumvereins-Männern begründet sind, oder wenigstens mit den Consumvereinen in dauernden und beiderseits ersprießlichen Geschäftsverkehr zu treten pflegen.

Endlich dürfte sich als besonders erfreuliches Ergebniß des letzten Vereinstages die Erkenntniß constatiren lassen, daß an vielen Orten unseres deutschen Vaterlandes Genossenschaftsmänner, Männer wirthschaftlich geschult in den streng auf Selbsthilfe begründeten Volksbanken und Consumvereinen, in Baugenossenschaften der derzeitigen Wohnungsnoth entgegentreten und ohne Versündigung an den Principien wirthschaftlicher Freiheit das Großcapital an ihre Schöpfungen zu fesseln wissen. Die unklaren Forderungen, welche jetzt in den durch die Wohnungsnoth besonders betroffenen Städten, vor allem in Berlin Gesellschaftsklassen, die sonst keinerlei Zusammenhang mit der socialistischen Propaganda haben, vielfach an den Staat und die Gemeinde erheben, fanden in den mehrstündigen Verhandlungen des Genossenschaftstages über die Wohnungsnoth nicht den geringsten Widerhall. Und der allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird durch die Autorität der gemeinsamen Ueberzeugung der Deputirten schließlich auf eine gesunde Lösung derartiger wirthschaftlicher Fragen einen weit erheblicheren Einfluß üben, als Berliner Bezirksvereine, socialistische Volksversammlungen und die innere Mission.

Danzig, den 28. August.

Die officiösen Berliner Correspondenten sehen sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß man aus der demonstrativen Anwesenheit des Bischofs Crementz in Marienburg durchaus nicht auf eine Lösung der Differenz zwischen Regierung und Clerus schließen dürfe. Die Marienburger Feier, so erläutern die Officiösen, ist nicht von der Regierung, sondern von einem Comité veranstaltet, dieses sei daher auch allein für alle Einladungen verantwortlich. Aus solcher Einladung lasse sich wenigstens kein Schluß ziehen auf die Stellung der Regierung zu den eingeladenen Personen. — Gegen diese Auseinandersetzung ließe sich aber erinnern, daß das Comité doch wahrscheinlich kaum Einladungen an Personen senden werde, von denen es nicht im Voraus durch genaue Erkundigungen weiß, daß sie den hohen Gästen, für welche ja das Fest in seiner ganzen Anlage berechnet ist, auch genehm sein werden. Ferner stimmt mit dieser Bemerkung der Officiösen nicht, daß der kleine Ermländer bereits vor mindestens zehn Tagen sein Eintreffen in Marienburg hat verkünden lassen, während wir gestern belehrt worden sind, daß das Comité erst am letzten Sonnabend über seine Einladungen befunden habe.

Die neueste „Gründung“, welche dem Anscheine nach die Politik des Reichskanzlers durch eine Actiengesellschaft auszubeuten gewillt ist, giebt der Presse zu denken. Bismarck auf Actien erscheint ihnen ein ganz unmöglicher Gedanke, und so conjecturirt man denn, daß Herr Braß in der sicheren Aussicht, doch nächstens vom Kanzler abgelohnt zu werden, schnell noch seine Beziehungen zu demselben durch dieses gute Geschäft verwerthet habe. Die „Post“ soll nach Meinung jener Herren zum künftigen Organe der Regierung ausersehen sein.

In Essen hat der jesuitische Clerus jetzt sein Probestück geliefert und in dem Kampfe gegen die Staatsgewalt auch die Masse als seine Verbündeten auf die Straße gerufen. Es ist dort bereits in dem Kampfe der Staats- gegen die Priestergewalt Blut, das erste Blut des neuen Religionskrieges geflossen. Jetzt endlich wird man hoffentlich einsehen, daß, wenn einmal der Streit der einen Gewalt gegen die andere zum Austrag kommen soll, die größte Energie nothwendig ist, um seine Opfer auf eine möglichst geringe Zahl einzuschränken. Jede Nachsicht würde jetzt zu einer indirecten Aufforderung weiteren Widerstandes werden. Ueber das Jesuitengesetz konnten Liberale verschiedener Meinung sein, über die Nothwendigkeit seiner Ausführung giebt es indessen nur eine.

Ein neuer Friedensschluß steht dem deutschen Kaiserreich bevor. Die „Independance belge“ hat sich entschlossen, der Regierung Kaiser Wilhelms den Frieden anzubieten, die Verhandlungen über seinen Abschluß sollen bereits gepflogen werden. Und als Besiegelung des neuen Bündnisses wird auch ein Vertreter der sechsten Großmacht, ein Redacteur des Brüsseler Blattes, an dem Feste der Dreikaiserzusammenkunft theilnehmen. Der pactirende Redacteur hat sich bereits „nach den Vorschriften seines Gesandten“ ein Hofkleid für die Feste am Kaiserhofe machen lassen. Da ist es wohl Zeit, daß wir auch zum Schneider schicken, denn der 13. September ist ja vor der Thür; zunächst aber müßten wir ebenfalls um Instructionen darüber bitten, wie die Uniform eines Redacteurs beschaffen sein soll.

In Oesterreich hält die Regierung mit ihren Wahlreformplänen deshalb so geheim, weil sie Angriffe auf das wieder von ihr beibehaltene Gruppensystem fürchtet. Doch scheint, da alle Fractionen der Verfassungspartei, selbst die Mitglieder der äußersten Linken, sich für die Beibehaltung des Gruppensystems ausgesprochen haben, weil sie das Uebergewicht des deutschen Elements in Cisleithanien nicht anders sichern zu können glauben, die gouvernementale Scheu vor einer öffentlichen Discussion der neuen Wahlordnung auf dem Umstande zu beruhen, daß das Ministerium Auersperg-Lasser bei der Einführung der directen Wahlen zum Abgeordnetenhause nicht nur die Zahl der Vertreter der Land- und Stadtgemeinden, sondern auch die des geistlichen und weltlichen Großgrundbesitzes verdoppeln will, damit das conservative Element in der bisherigen Stärke erhalten werde. Die Liberal-Verfassungstreuen aber wollten dem Großgrundbesitz im künftigen Abgeordnetenhause nur so viel Vertreter zugestehen, als er seit 1861 zählte, da ja das Herrenhaus ohnehin die conservativen Interessen zu vertreten habe. Allerhöchsten Ortes scheint man jedoch die Ansicht zu haben, daß zwei Hemmschuhe besser seien als einer, um jede Ueberstürzung in der freiheitlichen Entwicklung Oesterreichs zu verhindern.

Den Franzosen soll jetzt der Prinz von Wales, dessen feindselige Gesinnung gegen Deutschland zweifellos ist, Trost für die Schmerzen der Dreikaiser-

Livingstone's Afrika-Reisen.

Die amtlichen Mittheilungen liegen jetzt gedruckt vor, welche Livingstone durch den Berichterstatter des „Newyorker Herald“ an das Auswärtige Amt hat gelangen lassen.

Livingstone irrt in keiner Wüstenei umher. Das Land, in welchem er sich befindet, zeichnet sich vielmehr durch Fruchtbarkeit aus, und der dortige Menschenschlag ist, seinen Schilderungen zufolge, ein edel geformter, geradezu schöner. Auch in seinen amtlichen Berichten betont der Afrika-Reisende diesen letzten Punkt wieder. Er sagt, „er habe zur Uebergenüge fremde Länder und Völker, große Berge, liebliche Thäler, den prachtvollen Pflanzenwuchs von Urwäldern, wilde Thiere und eine endlose Reihenfolge schöner Menschen gesehen“: es verlange ihn stark nach der Heimkehr. Die Ansicht, Mittel-Afrika sei von Stämmen zurückgebliebener Form bewohnt, wird dadurch entschieden widerlegt und somit den Sklavenhändlern, welche jene Völker als von der Natur zur Knechtschaft bezeichnet ausgeben wollen, einer ihrer angeblichen Beweisgründe zu nichte gemacht.

Ueberall fand Livingstone bisher auf seinen Reisen, daß die Sklaven an der Küste, welche aus dem Innern stammten, durch die Knechtschaft herabgekommen waren. Die Stämme im Innern selbst zeigten geistig und körperlich eine höher entwickelte Form. In vielen Fällen waren sie in Gliederbau wie in Gesichtsschnitt und Schädelbildung den vorangeschrittensten Völkern gleich, wenn nicht hie und da sogar überlegen. In einem Schreiben an Dr. Kirk, den englischen Consul in Zanzibar, beklagt sich daher Livingstone auch, daß die für ihn bestimmten Zufuhren stets durch Dr. Kirk einem Sklaventrupp, der durch einen gewissen Ludha geführt wurde, anvertraut worden seien. „Ich brauchte Männer“ — schreibt Livingstone — „keine Sklaven; und freie Männer giebt es genug in Zanzibar. Wird die Sache aber dem Ludha, anstatt einem thatkräftigen Araber anvertraut, so kann ich noch zwanzig Jahre auf diese Zufuhren warten, während Ihre Sklaven sichs gütlich thun und mich sitzen lassen.“

Aus diesen wie aus anderen Stellen, welche über die Schrecken des Sclavenhandels sich verbreiten, muß man schließen, daß Livingstone den englischen Consul in Zanzibar allerdings als einen Förderer jenes nichtswürdigen Gewerbes betrachtet. Manche wissen, Dr. Kirk habe absichtlich den muthigen Reisenden ohne Hilfe gelassen, da dieser eine große Entschiedenheit bezüglich der Ausrottung des Sclavenhandels entwickelte.

Die amtlichen Berichte Livingstone's reichen vom November 1870 bis Februar 1872. In demjenigen vom 1. November 1871, wie in seinem letzten vom 20. Februar 1872 kommt Livingstone wiederholt auf die Stelle im Herodot zurück, die er nicht richtig in der Erinnerung hatte. Ueber den Ursprung des Nils sagt er: „Ich habe mich vergewissert, daß die Wasserscheide des Nils ein breites Hochland ist zwischen dem zehnten und dem zwölften Grade südlicher Breite und zwischen 4000 bis 5000 Fuß über dem Meeresspiegel. Berge erheben sich auf demselben an verschiedenen Punkten, obwohl dem Anscheine nach nicht sehr hoch, reicht ihre Höhe doch thatsächlich bis auf 6000 und 7000 Fuß. Die Wasserscheide ist über 700 (englische) Meilen lang von Westen nach Osten. Die Quellen, welche ihr entströmen, sind beinahe zahllos, das heißt, es würde einen größeren Theil des Lebens eines Menschen erfordern, um sie zu zählen. Eine Ueberschau aus der Vogel-Perspective würde uns diese Wasserscheide gleich Eisblumen an Fensterscheiben erscheinen lassen.“

Herodot's Darstellungen beschäftigten Livingstone's Einbildungskraft augenscheinlich viel, denn er spricht auch von der im Herodot erzählten Umschiffung Afrikas unter einem der Pharaonen. „Alles“, sagt er, „was man in moderner Zeit bescheidener und gebührender Weise in Anspruch nehmen kann, ist die Wiederentdeckung dessen, was in Vergessenheit gerathen war, wie z. B. die Umschiffung Afrikas durch den phönizischen Admiral eines der Pharaonen, etwa 600 vor Christo. Ihm glaubte man nicht, weil er berichtete, daß er bei der Fahrt um Libyen herum die Sonne zur rechten Hand gehabt habe. Dies jedoch kennzeichnet für uns, die wir von Osten nach Westen ums Vorgebirge gesegelt sind, seine Erzählung gerade als echt.“

Es mag den Lesern angenehm sein, die betreffende Stelle im Herodot („Melpomene“, IV, 42 und 43) genauer kennen zu lernen. „Libyen“, heißt es, „zeigt sich von Wasser umgeben, ausgenommen so viel davon, als an Asien grenzt. Neko, König von Egypten, war der Erste, von dem wir wissen, daß er dies bewiesen hat; denn als er aufgehört hatte, den vom Nil in den arabischen Golf leitenden Canal zu graben, schickte er gewisse Phönizier in Schiffen aus, mit dem Befehl, durch die Säulen des Herkules in die nördliche See zu fahren und so nach Egypten zurückzukehren. Demgemäß segelten die Phönizier, vom Rothen Meere ausgehend, durch die südlichen Gewässer; als das Spätjahr kam, gingen sie ans Ufer und besäeten das Land, an welchem Theile von Libyen sie immer zufällig sich befanden, und warteten dort die Reise ab; nachdem sie das Korn dann eingeheimst hatten, stachen sie wieder in See. Als zwei Jahre so verflossen waren, kamen sie im dritten, nachdem sie die Säulen des Herkules umschifft hatten, in Egypten an und erzählten, was mir nicht glaublich scheint, was aber von Anderen geglaubt werden mag, nämlich, daß sie bei der Umsegelung Libyens die Sonne zur rechten Hand gehabt hätten. So wurde Libyen zuerst bekannt. „Sodann sagen die Karthager, Libyen sei von Wasser umgeben.“ Libyen ist Afrika. Die „nördliche See“, in welche die vom Rothen Meere abgehenden Phönizier nach der Umsegelung gelangten und so wieder Egypten erreichten, war das Mittelmeer. Der Unglaube Herodot's war in dieser Angelegenheit keineswegs gerechtfertigt.

Der Canal, welchen Neko vom Nil in den arabischen Golf hatte zu graben begonnen, schreibt Carl Blind der „N. fr. Pr.“, ist nichts Anderes, als ein uralter Suez-Canal, der wenigstens theilweise der Richtung des heutigen folgte und, von den Nachfolgern Neko's ausgeführt, bis ins neunte Jahrhundert unserer Zeitrechnung benützt wurde, wo ein Khalif ihn zuschütten ließ. Die betreffende Stelle Herodot („Euterpe“, II. 158 und 159) lautet: „Neko war Sohn des Psammitich und wurde König von Egypten; er begann den Canal, der in das Rothe Meer führte, welchen Darius, der Perser, später vollendete. Seine Länge ist eine Reise von vier Tagen; in Bezug auf Breite wurde er so gegraben, daß zwei Dreiruderer neben einander fahren können. Das Wasser wird in ihn aus dem Nil gezogen; es tritt in ihn etwas oberhalb der Stadt Bubastis ein; der Lauf ist dann entlängs der arabischen Stadt Patumos, und von dort ins Rothe Meer. Die Theile der egyptischen Ebene, welche gegen Arabien hin liegen, wurden zuerst gegraben; oberhalb dieser Ebene liegt der Berg, der sich nach Memphis hin dehnt; in ihm sind die Steinbrüche. Entlängs der Sohle dieses Berges zieht sich daher der Canal von Westen nach Osten. Aber in demjenigen Theile, welcher den kürzesten und unmittelbarsten Weg von der nördlichen See in die südliche bildet, die auch Rothes Meer genannt wird, nämlich vom Berge Kasius an, der Egypten von Syrien trennt, von diesem Punkte ist die Entfernung tausend Stadien bis an den arabischen Golf: dies also ist der geradeste Weg. Der Canal jedoch ist viel länger, da er sich windet; bei seiner Ausgrabung unter der Regierung Neko's kamen hundertundzwanzigtausend Egypter um. Nun stellte Neko jedoch in der Mitte der Arbeit die Ausgrabung ein, indem das folgende Orakel ein Hinderniß erzeugt habe: „er arbeite nur für einen Barbaren“; denn die Egypter nennen alle Menschen Barbaren, welche nicht dieselbe Sprache reden, wie sie. Neko aber, nachdem er seine Ausgrabung eingestellt hatte, wendete seine Aufmerksamkeit den Wehr-Angelegenheiten zu, und Dreiruderer wurden erbaut, einige an der nördlichen See, andere im arabischen Golf oder im Rothen Meere, wovon man die Werften noch sehen kann.“

Das Orakel, welches Neko Einhalt gebot, gab ohne Zweifel einer Priesteransicht Ausdruck, die aus lebendigerem Verkehr mit den Nachbaren eine Störung der inneren Zustände Egyptens befürchtete. Jahrtausende sind seitdem dahingerollt, und wieder besteht jetzt die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Rothen Meere durch einen Canal. Daß ein anderer „Barbar“, der im Nordosten Europas sitzt, daraus nicht Vortheil ziehe, um seine eigene Macht im Orient zu vergrößern, dafür hat Europa im Namen höherer Bildung Wache zu halten.

Zusammenkunft bieten. Sein Besuch in Trouville, sagt man, ist nicht so unerwartet gewesen, wie es den Anschein hatte, vielmehr ist er eine Scene aus einer Comödie, die in Paris von Lord Lyons und Hrn. de Remusat sorgfältigst ausgearbeitet worden war. Der englische Gesandte war in Folge dessen nach London gereist, um die Hauptperson, den Prinzen selber, in seine Rolle einzuweihen. Es sei auch nicht wahr, daß sich der Besuch des Prinzen nur auf einen halbstündigen gemeinsamen Spaziergang am Strande von Trouville beschränkt habe, der englische Thronfolger ist vielmehr noch einen Theil des Donnerstag-Abends beim Präsidenten gewesen und hat auf Freitag früh im Chalet Cordier gefrühstückt. Was die Herren sich zu sagen hatten, das weiß man nicht.

Von größter Bedeutung kann ein Act des Justizministers gegen den spanischen Clerus werden. Er hat über die Pfaffen, welche an der carlistischen Rebellion sich betheiligten, statistische Erhebungen anstellen lassen. Das Resultat derselben hat die Regierung den vorgesetzten Prälaten zukommen lassen, damit gegen die ungetreuen Knechte disciplinarisch vorgegangen werde. Der Erzbischof von Burgos hat eine Beschwerde des Ministeriums empfangen über die sträfliche Nachlässigkeit seines Untergebenen, des Bischofs von Vitoria, der die Geistlichen seiner Diöcese in großer Zahl in die carlistischen Banden eintreten sah, ohne sie zu verwarnen, noch der Regierung von dem Verbrechen Kenntniß zu geben. Wird der Clerus sich duldend fügen? Wahrscheinlich hängt dies von dem weiteren Verlaufe der carlistischen Insurrection ab, denn es kann selbst in den Regierungsorganen nicht mehr geläugnet werden, daß der Aufstand sowohl an der französischen, als auch an der portugiesischen Grenze dauernd fortglimmt. „Tempo" will wissen, Don Carlos habe seinen Plan verändert und der Feldzug werde gegen Ende des Monats auf neuen Grundlagen beginnen. Er soll den General Cathelineau zum Generalissimus ernannt haben. In Asturien sollen die Banden neue Recruten aus Altcastilien gezogen haben.

Die Ruhe in Belfast ist als vollkommen wiederhergestellt zu betrachten. Wie der Times-Correspondent aus Dublin vom 23. August meldet, wurde der Aufstand aber nicht durch die bewaffnete Macht, sondern ganz einfach nur durch einen ausgiebigen und dauernden Platzregen unterdrückt, welcher die seit einer Woche fast ununterbrochen auf den Beinen befindlichen aufrührerischen Haufen nach Hause trieb. Dieses böse Wetter ist glücklicherweise sowohl der Polizei als den Soldaten zu Hilfe gekommen, welch Letztere nicht mehr im Stande waren, ihr Pulver trocken zu erhalten.

Deutschland.

△ Berlin, 27. August. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. hat bei der Königlich preußischen Regierung beantragt, dem dortigen Hauptsteuer-Amte die unbeschränkte Befugniß zur Abfertigung des mit dem Anspruch auf Zoll- oder Steuervergütung zur Ausfuhr angemeldeten Zuckers beizulegen. Die von der preußischen Regierung veranlaßten Erörterungen über den in Betracht kommenden Verkehr haben ergeben, daß der Königsberger Handelsstand im Allgemeinen zwar nur Zucker für den Bedarf der Provinz Ostpreußen bezieht, dagegen bei besonderen Conjuncturen auch Exportgeschäfte nach Rußland macht. Dies soll namentlich zu Anfang dieses Jahres vorgekommen sein, da in Folge der ungünstigen vorjährigen Rübenernte Rußland einen Theil seines Bedarfs an Zucker habe im Auslande kaufen müssen. Diese Conjunctur sei aber nicht dem Königsberger Handelsstande, sondern andern Ländern, namentlich Holland, zu Gute gekommen, wie sich daraus ergebe, daß im laufenden Jahre bis Anfang Juni in Pillau 49,937 Ctr., in Königsberg 54,602 Ctr., im Jahre 1871 aber nur im Ganzen 154 Ctr. zum Transit nach Rußland abgefertigt seien. Daß die Gelegenheit vom Handelsstande in Königsberg nicht vortheilhaft habe benutzt werden können, sei zum Theil dem Mangel der unbeschränkten Abfertigungs-Befugniß des dortigen Hauptsteueramts zuzuschreiben. Der Provinzial-Steuerdirector in Königsberg hat sich dem Antrage der dortigen Kaufmannschaft angeschlossen, Die preußische Regierung hat daher den Antrag der Königsberger Kaufmannschaft zu dem ihrigen gemacht und denselben dem Reichskanzler unterbreitet, welcher ihn zu weiterem Befinden dem Bundesrath überwiesen hat.

— Der Unterstaatssecretair im Justizministerium de Rège, welcher Ende der vergangenen Woche eine Urlaubsreise nach der Schweiz angetreten hat, soll, wie die „D. R. C." von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, seine Entlassung resp. seine Pensionirung nachgesucht haben. Hr. de Rège verdankt seine Ernennung zu diesem Amte noch dem früheren Justizminister Grafen zur Lippe. Das genannte Organ will auch bereits wissen, daß der Nachfolger in diesem Amte Präsident Dr. Friedberg sein wird.

— Der Cultusminister Dr. Falk ist aus Schlesien hierher zurückgekehrt. Justizminister Dr. Leonhardt kehrt im Laufe dieser Woche hierher zurück.

— Der „B.- u. H.-Z." schreibt man aus Wien: Die Verhandlungen mit dem hannoverschen Königshause, wesentlich durch österreichische Vermittlung geführt, scheinen bereits weiter gediehen zu sein, als man bisher zu glauben Grund hatte. Wenn man freilich verbreitet, daß der Kaiser Wilhelm, den, wenn er Ischl verläßt, sein Weg über Gmunden führt, wo König Georg mit seiner Familie lebt, dort persönlich mit dem depossedirten Monarchen zusammentreffen werde, so mag das wohl eine ziemlich gewagte Meldung sein. Sollte aber wirklich eine solche Begegnung stattfinden, so würde sie ohne Zweifel nicht den Beginn irgend welcher neuen Verhandlungen, sondern ihren gesicherten Abschluß bezeichnen.

— Prinz Albrecht (Sohn) — geb. 1837 — hat sich mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg (geb. 1854, Tochter des regierenden Herzogs) verlobt.

— Für die neuen Festungsbauten in Metz ist die Anwendung des Eisenpanzers oder der Eisenbauten für mehrere Punkte in Absicht genommen. Als solche werden namentlich angeführt zwei selbständige, stark gepanzerte Flankenbatterien, zu beiden Seiten des neuen Forts St. Privat, welche zur Beherrschung des Thales der Seille und Mosel bestimmt sind, und zwei Panzer- oder Eisenbauthürme, welche die Aufgabe besitzen, die rückwärtige Verbindung des neuen 2. Forts St. Quentin zu sichern. Die Hineinziehung der Höhen von Woipy in den Kreis der Befestigungen wird ebenfalls als fest beschlossen bezeichnet.

— Die Dislocirung der deutschen Occupationstruppen in Folge der Räumung der Departements Marne und Haute-Marne tritt der „Allg. Mil.-Ztg." zufolge vor Anfang October keinenfalls ein, da der Barackenbau nicht früher vollendet sein kann.

Münster. Westphälische Grafen, Freiherren und Ritter haben eine Erklärung zu Gunsten der Jesuiten veröffentlicht.

Essen. Ueber die Entstehung der hiesigen Excesse, deren Beendigung das „Wolff'sche T.-B." (s. heutige Morgennummer) gemeldet hat, entnehmen wir der „Ess. Ztg." Folgendes: Am 23. d. Abends 6½ Uhr hatte sich der Landrath v. Hövel in Begleitung des Kreissecretärs, nach vorheriger Anzeige seines Erscheinens, zum Hause der Jesuiten begeben um denselben die Eröffnung zu machen, daß die inländischen Jesuiten unsere Stadt binnen 3 Wochen, die beiden ausländischen (Schweizer) Jesuiten innerhalb 3 Tagen zu verlassen hätten. Zahlreiches Publikum hatte sich vor dem gedachten Hause eingefunden. Als der Landrath das Haus verließ, begann ein Werfen mit Steinen auf denselben, so daß er gezwungen war, eilenden Schrittes den tumultuirenden Haufen zu entkommen, wobei ihm von einem Bewohner eines Hauses am Limbeckerplatz Schutz in demselben angeboten wurde, was indeß abgelehnt wurde. Der Haufen folgte, bis er schließlich beim Erscheinen von Polizeibeamten auseinander ging. Verletzungen haben der Landrath und der Kreissecretär nicht davon getragen. Es verzog sich dann das Publikum auf der Frohnhauserstraße, bis gegen 10 Uhr die Massen wieder anschwollen und demonstrative Bewegungen machten, die damit endeten, daß an dem Hause des vermeintlichen Beschützer des Landraths, am Limbeckerplatze, bei dem Kaufmanne N. mit Steinen sämmtliche Fenster, Spiegelscheiben ꝛc. total zertrümmert worden sind. Die Polizei traf bald an der Stätte ein, eine erste Aufforderung zum Auseinandergehen wurde mit Steinwürfen beantwortet, und es kam dann zu einem längeren Handgemenge: die Polizeibeamten säuberten Platz und Straßen, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde und mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, der Tumult währte an 1½ Stunde. — Am 24. Abends wiederholten sich die Excesse in verstärktem Maße. Während des ganzen Tages waren die Straßen in jener Gegend von Zuschauern gefüllt, gegen Abend indeß wuchs die Menge in bedeutender Weise. Selbstverständlich waren fortwährend Polizei- und Gendarmeriepatrouillen und Posten in der Nähe zugegen zur Ueberwachung und Aufrechthaltung der Ruhe, die bis 10 oder 11 Uhr nicht in besonderer Weise gestört wurde. Um diese Zeit jedoch, nachdem die Sicherheitsbeamten lange Zeit hindurch die Chicanen des Publikums ertragen hatten, begann ein Bewerfen derselben mit Steinen, worauf man zur Säuberung der Straßen und des Platzes schritt, wobei wiederum die blanke Waffe gebraucht werden mußte. Die Manöver mußten wiederholt werden, und währte der Straßenkampf, wobei auch aus der Menge heraus auf die Beamten geschossen worden ist, etwa bis 1 Uhr durch; die Ruhe selbst konnte erst um 2 Uhr als hergestellt betrachtet werden. Auch diesmal sind mehrfache Verwundungen vorgekommen, sowie Verhaftungen vorgenommen worden.

Dresden, 27. August. Eine Bekanntmachung des sächsischen Cultusministeriums weist die Geistlichkeit des Königreichs an, am 2. September eine kirchliche Feier zu veranstalten, an welcher die Schulen des Landes in angemessener Weise sich betheiligen sollen. (W. T.)

Straßburg, 26. August. Die Zahl der für Frankreich Optirenden hat in den letzten Tagen auch hier sehr zugenommen, so daß oft per Tag 20 bis 25 Optionserklärungen auf den Bureaux der hiesigen Polizeidirection verzeichnet werden müssen. Selten ist unter den Optirenden indeß jetzt die besitzende Klasse vertreten, und man findet fast nur Arbeitsleute, Tagelöhner ꝛc., mit Einem Worte Leute, denen das Suchen eines neuen Domicils keine besondere Schwierigkeiten macht, da der ganze Umzug mit einer Reisetasche bewerkstelligt werden kann. Von Seiten der Polizeibehörden werden bereits alle Vorkehrungen getroffen, um mit Ablauf des Optionstermins eine genaue Controle hinsichtlich der wirklichen Domicilverlegung jener Personen, die für Frankreich optirt haben, ausführen zu können.

Oesterreich.

Wien, 26 Aug. Der „Allg. Z." wird geschrieben: Auf dem Weltausstellungsplatze herrscht große Verlegenheit und Noth. Schon jetzt, wo die Arbeiten kaum erst zur Hälfte hergestellt sind, ist man mit dem zur Verfügung gestellten sechs Millionen vollständig fertig, so vollständig fertig, daß die Firma Harkort, welche die colossalen Eisen-Constructionen liefert, die Weiterführung der Arbeiten verweigert, bevor sie nicht wegen der ferneren Zahlung sichergestellt worden. Der augenblicklichen Verlegenheit wird ohne Zweifel durch irgend eine Manipulation alsbald abgeholfen werden können — aber wird die Regierung es auf sich nehmen, den vom Reichsrath in der unüberschreitbaren Höhe von sechs Millionen votirten Credit um eine Summe zu überschreiten, die abermals bis auf sechs Millionen anschwellen könnte?

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Die Blätter beschäftigen sich mit einem Artikel der „Liberté" über die Eisenbahnverbindungen im Norden und Osten für den Fall des Krieges mit Deutschland. In Nord und Ost ist Frankreich durch die Plätze Mezières, Verdun, Toul, Chaumont, Langres, Luneville, Besoul und Belfort gedeckt. Diese Plätze, welche die erste Vertheidigungslinie bilden, sind in rasche directe Verbindung unter sich und mit der zweiten Linie zu setzen. Bis jetzt sind aber Besoul und Belfort allein gut verbunden. Um dagegen von Dijon nach Langres zu kommen, muß man einen großen Umweg über Auxonne und Gray machen. Die wichtigste Linie wird die von Toul nach Verdun und Mezières, die von Commercy am linken Maasufer entlang gehen muß. Toul und Verdun werden künftig Straßburg und Metz ersetzen, und letztere Bahn die frühere von Belfort nach Straßburg dem Rhein entlang. Diese strategischen Ergänzungsbahnen werden eine Gesammtlänge von 450 bis 500 Kilometer betragen. Diese Skizze kann als neuer Belag dafür dienen, wie sehr man sich in der Republik des Herrn Thiers fortwährend mit dem nächsten Kriege beschäftigt.

— Der Präfect der Cotes du Nord berichtet, daß in seinem Departement 26,000 Kinder gar keinen Unterricht erhalten, und die 81,000, welche die Schule besuchen, aus Mangel an genügenden Räumlichkeiten in der beklagenswerthesten Weise zusammengepfercht werden müssen. Die meisten Schulgebäude befinden sich in einem Zustande, daß nach dem Ausdrucke des Schulinspectors von St. Brieuc „verständige Landwirthe in denselben ihr Vieh nicht einsperren würden."

— 26. August. Thiers kommt diese Woche nicht hieher. Er wird nach Cherbourg gehen, um die dortige Flotte zu besichtigen. In Trouville selbst beschäftigt sich Thiers fast ausschließlich mit der Reorganisation der französischen Militärstreitkräfte. Da das Probeschießen beendet ist, so kommt jetzt die Frage wegen Vertheilung der activen, der Reserve- und der Territorial-Armeen an die Reihe. Zu diesem Behufe ist eine aus Beamten des Kriegs-Ministeriums bestehende Delegation, die mit Thiers und dem Kriegs-Minister arbeiten soll, nach Trouville berufen worden. — Wie hiesige Blätter versichern, soll die Räumung des Marne- und Haute-Marne Departements am 8. September beginnen. Der General-Major Ziegler soll deutscherseits mit der Besichtigung der für die deutschen Truppen erbauten Baracken beauftragt sein. — Es scheint, daß die Instructionen, welche der Kriegsminister den Soldaten in Betreff des Gebrauchs der Waffen ertheilt hat, bereits ihre Früchte tragen. In Narbonne kam es nämlich zwischen Soldaten vom 27. Jäger-Regiment zu Fuß und den Bürgern zu Schlägereien, wobei mehrere der letzteren verwundet wurden. Die Soldaten waren die Angreifer. Der Maire, der Frieden stiften wollte, wurde beschimpft.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 28. August.

* [Dreizehnter Congreß deutscher Volkswirthe zu Danzig] Dritte Sitzung am 28. August. Der Vorsitzende Dr. Braun eröffnet die Versammlung um 9½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Zu Scrutatoren für die während der Sitzung vorzunehmende Wahl der ständigen Deputation werden die Schriftführer Quandt und Zwicker ernannt. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand: Banknoten und Papiergeld; der Referent Dr. Wolff (Stettin) beantragt: „Der Congreß möge der Resolution des Handelstages mit der Maßgabe beitreten, daß 1) die Befugniß der Banken, einberufene und nicht rechtzeitig präsentirte Noten für ungiltig zu erklären, ausgeschlossen werde; daß 2) die Bank verpflichtet werde, Falsifikate ihrer Noten einzulösen, falls nicht dem Präsentanten nachgewiesen wird, daß er bei der Annahme die Unechtheit kannte, oder bei gehöriger Sorgfalt hätte erkennen können; daß 3) der durch Metallvorrath nicht gedeckte Notenumlauf entweder einer dem Wechselstempel entsprechenden Steuer unterworfen, oder, falls dies unausführbar sein sollte, contingentirt werde." Die Bankfrage und was damit zusammenhänge, habe den Congreß schon sehr oft beschäftigt: In Hannover wurde 1864 der Zwangscurs der Banknoten behandelt. Damals stellte ein Redner die Behauptung auf, daß der Staat im Falle eines Krieges zum Zwangscurse greifen dürfe. Dies habe ihn (Redner) zu der Erwiderung veranlaßt: „alle Aufklärung über die Verwerflichkeit des Zwangscurses werde nicht eher fruchten, als bis wir lieber den Staat untergehen sehen, als dulden, daß er zum Zwangscurse greift". Diese Aeußerung habe eine patriotische Aufwallung veranlaßt und sei in der nächsten Sitzung von ihm zurückgenommen, trotzdem aber fort und fort zu Angriffen gegen die Freihandelspartei ausgebeutet worden; so von Abg. Miquel im Zollparlament und neuerdings in dem Kampfe zwischen „Katheder-Socialisten" und „Manchesterschule". Prof. Wagner habe schon zu Hannover die Alternative gestellt, ob, wenn wie im Jahre 1813 die Wahl stehe zwischen Zwangscurs und Fortdauer der Franzosenherrschaft, etwa die letztere vorzuziehen wäre? Die Voraussetzung, daß 1813 bei uns der Zwangscurs der Banknoten bestanden habe, sei falsch, wie eine kgl. Cabinetsordre vom 5. März 1813 ergebe, worin § 1 lautet: „Der Zwangscurs der Tresorscheine wird hiermit vom Tage der Publikation dieser Verordnung an aufgehoben". Damals also ist in Preußen genau das Gegentheil von dem geschehen, was Prof. Wagner als geschehen annimmt, und der moralische Muth der damaligen preußischen Regierung stand auf der Höhe jener geläuterten wirthschaftlichen Anschauungen, die heute von den Gegnern der Freihandelspartei als staatsgefährliche Doctrinen denuncirt werden. In Preußen ist seitdem von Zwangscurs der Banknoten nicht mehr die Rede gewesen. Soviel zur Abwehr eines unberechtigten Angriffs. Der Redner giebt darauf eine Uebersicht über die Lage der Bankfrage. Die erste der bestehenden Beschwerden richte sich gegen die übergroße Mannigfaltigkeit des Papiergeldes; die zweite gegen die unverhältnißmäßige Menge desselben, welche selbst schon bei geringen Krisen die Gefahr einer Valutastörung bedinge. Im Jahre 1870 habe nur unser Glück im Kriege eine allgemeine Entwerthung des Papiergeldes ferngehalten. Die Beseitigung dieser Mißstände wurde früher verhindert durch die Vielheit der Legislaturen und die Verknüpfung der Notenfrage mit der eigentlichen Bankfrage; seitdem habe man Einheit der Gesetzgebung und Lösung der Bankfrage im Sinne der Freiheit. Es bleibt nun die Banknotenfrage bestehen, wobei er voraussetzt, daß alles Staatspapiergeld eingezogen werde. Die allein richtige Lösung scheine in der absoluten Freiheit der Banknoten-Ausgabe zu liegen; nur dann würde die Bedeutung der Banknote klar werden. während jetzt das Privilegium die Noten mit dem falschen Schein bekleidet, eine sichere Anweisung auf die darauf gedruckte Summe baaren Geldes zu sein. Der theoretischen Richtigkeit der Forderung stehe aber die thatsächliche Unmöglichkeit ihrer Durchführung entgegen; es würde die heilloseste Verwirrung entstehen, wenn Jedermann beliebig derartiges Papiergeld ausgeben dürfte. Auf der andern Seite stehe das absolute Verbot der Ausgabe von Papiergeld: doch würde dann im Fall der Noth auf das beseitigte Zaubermittel sofort zurückgegriffen werden. Ein solches Verbot würde die legitimen Verkehrsinteressen schwer schädigen auch nach Durchführung der Goldwährung. Abgesehen von diese beiden Extremen beständen nun noch verschiedene Richtungen. Die eine gehe auf Freiheit der Notenemission unter Normativbedingungen; er glaube nicht, daß dadurch die Gefahren der Noten-Entwerthung beseitigt würden; namentlich gelte dies von der Drittelsdeckung, die bei jeder allgemeinen Krisis im Stiche lasse. Die andere Richtung wolle die Gründung neuer Notenbanken abhängig machen von einem Gesetz oder einer Concession. Das erstere würde die gesetzgebenden Körperschaften corrumpiren; das Concessionswesen sei aus anderen Gründen verwerflich. Eine dritte Richtung, vertreten in den Beschlüssen des zu Leipzig gehaltenen letzten deutschen Handelstages, wolle eine Centralbank mit dem ausschließlichen Recht zur Notenausgabe unter Conservirung bestehender Privilegien. Die Gefahr einer Notenentwerthung werde durch die Centralisation der Notenausgabe nicht vermindert; die großen Staatsbanken hätten gerade am meisten gesündigt und Falschmünzerei sei am meisten für Staatsrechnung betrieben worden. Könne man nun annehmen, daß der Staat oder eine vom Staate geleitete Centralbank unter dem Drucke der Verhältnisse niemals wieder zum Zwangscurse zurückgreife? Er glaube, daß diese Besorgniß bisher wenigstens noch nicht geschwunden sei und zum mindesten also gewisse Cautelen nöthig mache; der deutsche Handelstag sei in seinen Forderungen nicht weit genug gegangen; er (Redner) habe in seinem Antrage eine Vervollständigung derselben versucht. Zunächst dürfe eine Ungiltigkeitserklärung verfallener Noten nicht mehr stattfinden, da eine solche sich von der Aneignung fremden Eigenthums wenig unterscheide. Ebenso ungerechtfertigt sei das Verfahren mit Noten, die als Falsifikate bezeichnet würden; ganz abgesehen davon, daß die Bank doloser Weise eine Note als Falsifikat bezeichnen lassen könne, sei es in vielen Fällen selbst für die gewiegtesten Beamten unmöglich, falsche und richtige Noten zu unterscheiden. Dem Publikum könne so etwas folglich nicht zugemuthet werden. Nur der Richter dürfe hier die Entscheidung haben, nicht der Beamte der Bank und ließe sich dabei auf die Urtheilsfähigkeit des Vorzeigers der Note Rücksicht nehmen und in den Händen des Bankiers ein Falsifikat für ungiltig erklären, während die Bank der Höckerin oder dem Arbeiter Ersatz zu leisten angehalten werde. Würden diese Cautelen eingeführt, so würden die kleinen Noten wohl bald von selbst verschwinden. Doch dies sei noch nicht genug. Das Privilegium der Steuerfreiheit der Banknoten müsse fallen; zum mindesten müßten die ungedeckten so lange besteuert werden, als der Wechselstempel bestehe. Doch sei eine solche Besteuerung vielleicht nicht durchführbar, indem die Privilegien der vorhandenen Banken derselben entgegenständen, außerdem auch wohl technisch schwierig wegen der Schwierigkeit, den Betrag der ungedeckten Noten in jedem Augenblick festzustellen. Doch halte er diese Cautelen immer noch für besser als die der Contingentirung, weil die letztere nicht zu der doch dringend wünschenswerthen Verminderung des Papiergeldes führe. Eventuell jedoch müsse bei etwaiger Undurchführbarkeit der vorgeschlagenen Cautelen, zur Contingentirung geschritten werden, wie unpopulär diese auch beim Handelsstande sei, der sich ja bekanntlich über den „billigen Credit" freue, den die Preußische Bank vermöge ihres Rechtes zur unbeschränkten Notenemission gewähren könne. Und doch führe dieser Bankcredit zu Wechselreitereien der schlimmsten Art; und dieser Fluch dürfe nicht auf die neu zu gründende deutsche Centralbank übertragen werden. — Herr Eggers (Bremen) steht auf dem Standpunkt voller Metalldeckung aller Banknoten, unterschreibt im Allgemeinen die Ausführungen des Vorredners und sucht dieselben durch eine eingehende Betrachtung über die Functionen des Geldes tiefer zu begründen. Redner will die Banknoten dadurch beschränken, daß er die Zahlung in solchen nach und nach in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes, darauf im Kleinverkehr und endlich im Großverkehr verbieten will. Redner schließt, indem er empfiehlt, der Congreß wolle erklären, daß der durch Metallvorrath nicht gedeckte Notenvorrath von Jahr zu Jahr mehr beschränkt werde, bis volle Metalldeckung erreicht ist. — Dr. Dorn (Triest) knüpft an den Prinzipienstreit auf dem vorjährigen Congresse an, wo die eine Partei sich für das Monopol einer Centralbank, die andere Partei — für welche der Redner eintritt — für gesetzlich normirte Bankfreiheit ausgesprochen habe, namentlich auch weil dieselbe eine Consequenz des allgemeinen Standpunkts wirthschaftlicher Freiheit sei, den der Congreß einnehme. Er sei aus einem Lande, wo seit langen Jahren der einzige Notenausgeber vollständig in Händen des Staates sei; gegen den Zwangscurs sichere niemals eine Centralbank, nur die freie Concurrenz der verschiedenen Banken, welche unter zweckmäßige Normativbedingungen zu stellen sei. Zu diesen rechne er die Dritteldeckung nun keineswegs, so daß Dr. Wolff sich die Kritik dieser Bedingung hätte sparen können. Seinen auf dem vorjährigen Congresse in Gemeinschaft mit den HH. Böhmert, Gensel und Lammers gestellten Antrag wieder aufnehmend, empfiehlt er die Annahme folgender Resolution: „1) Das Recht der Ausgabe von Banknoten ist nur von der Erfüllung allgemeiner Normativbedingungen abhängig zu machen; 2) diese Normativbedingungen haben hauptsächlich den Zweck zu verfolgen, daß die unbedingte und sofortige Einlösbarkeit der Noten und die Möglichkeit fortdauernder Kenntnißnahme von der Geschäftslage der Banken sichergestellt werde." — Die letztere Bedingung lasse sich am besten realisiren durch öffentliche Aushänge im Banklokal und an der Börse. Die Normativbedingungen näher zu spezialisiren, sei nicht Sache des Congresses; derselbe habe das Prinzip hinzustellen und aus Opportunitätsrücksichten niemals von dem Grundsatze der Handels- und Verkehrsfreiheit abzuweichen; höchstens dürfe er sich für mäßige Uebergangsbestimmungen aussprechen. — Herr Seyffardt (Crefeld): Der Congreß thue wohl, in der Bankfrage einen praktischen Standpunkt einzunehmen. Die ideale Banknote, wie wir wohl sagen können, existire nicht in dem Bewußtsein der Empfänger und Inhaber; das Creditverhältniß sei verwischt; die Vorstellung, es mit Papiergeld zu thun zu haben, herrsche vor. Er könne nur Privatleuten das Recht Papiergeld zu emittiren nicht zugestehen, und sei daher prinzipiell gegen die Form der Banknote und für die Ausgabe von Staats-Papiergeld, nach welchem das Bedürfniß fortbestehen werde, auch wenn die Goldwährung durchgeführt sei. Die Clausel in den Beschlüssen des Handelstages, daß keine Banknote unter 100 Mark betragen dürfe, sei unter der stillschweigenden Voraussetzung zu Stande gekommen, daß das deutsche Reich unter Einziehung des Papiergeldes der einzelnen Staaten für die Ausgabe von Reichspapiergeld sorgen werde; neben diesem erscheine die Ausgabe von Banknoten unnöthig. Dies der theoretische Standpunkt; praktisch sei bei uns in Deutschland der Verkehr weit enger mit der Banknote verknüpft als in irgend einem andern Staate; und um dieser historischen Berechti-

gung willen werde die Banknote beibehalten, aber auf Beschränkung der Notenausgabe hingewirkt werden müssen. Die Entwickelung der preußischen Bank sei eine außerordentlich glückliche und segensreiche gewesen und habe in allen Landestheilen Handel und Industrie mächtig gefördert, woher sich auch die Sympathie des deutschen Handelstages für dieselbe erkläre. Namentlich danke man ihr in einigen Gegenden die Beseitigung der Vielheit der Noten, während in anderen der Verkehr mit den kleinern Staaten dem Verkehre stets von Neuem fremde Banknoten zuführe. Der Redner legt eine Sammlung von Werthzeichen aus den kleineren Staaten und Noten vor, die er im Laufe der letzten vier Wochen in Zahlung empfangen habe. (Die betreffende ellenlange Musterkarte erregt große Heiterkeit.) Das Votum des deutschen Handelstages empfehle sich für den Congreß zur Unterstützung; dasselbe sei zu Gunsten der Reichsbank mit 58 gegen 25 Stimmen abgegeben worden; die letzteren zum Theil aus partikularistischer Abneigung gegen eine derartige Centralisation entstammend. Der Congreß müsse aber auch ein Sicherheitsventil belieben, welches an der künftigen Reichsbank anzubringen sei, die Contingentirung; ohne eine solche dürfe er sich für das Votum des Handelstages nicht interessiren, von dem diese Cautel nur mit 45 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden sei. Er empfehle die Resolution des Referenten mit der Abänderung anzunehmen, den dritten Absatz durch die Worte zu ersetzen: „der durch Metallvorrath nicht gedeckte Notenumlauf contingentirt werde". — Dr. Gensel (Leipzig): Der Congreß dürfe nicht so ohne Weiteres vor den angeblichen Forderungen der Praxis die Segel streichen; in der Frage der Aufhebung der Schuldhaft z. B. würde das so einflußreiche Votum des Congresses auch anders ausgefallen sein, wenn er auf die Stimmen der „Praktiker" gehört hätte. In der Banknotenfrage sei nun zudem der deutsche Handelsstand durchaus nicht einig; zahlreiche Handelsstände hätten sich für die Bankfreiheit ausgesprochen, nämlich diejenigen, welche die Segnungen derselben einigermaßen kennen gelernt hätten. Der Referent Dr. Wolff habe sich auf dem vorjährigen Congresse selber für die Notenfreiheit erklärt, falls nur der Staat bei seinen Kassen keine Banknoten in Zahlung annehme. Das mit Recht getadelte Vorurtheil des Publikums, Banknoten seien Geld, würde durch die Ausschließlichkeit des Privilegiums der Notenausgabe eine Centralbank gewiß nur verstärkt werden. Die Gefahr einer Notenentwerthung werde durch die Noten-Emission der kleineren Banken nicht gefährdet. Hätte Bankfreiheit geherrscht in Sondershausen, Meiningen, Weimar und andern kleinen Residenzen, wären jene Notenbanken nicht entstanden, welche wesentlich im Auslande ihr Arbeitsfeld haben. Die Sicherung des Publikums könne durch Normativbedingungen erzielt werden, die bei den genannten kleinen Banken nicht durchgeführt worden seien. In Leipzig sei ihnen eine Einlösungsfrist von 72 Stunden concedirt worden, zu lang als daß sie nicht durch allerlei Manipulationen mit Wechseln Einlösungsmittel beschaffen könnten, falls solche fehlen sollten. Es müsse die Pflicht zur sofortigen Einlösung der präsentirten Noten ausgesprochen werden. Außerdem sei die vollste Publicität für den Bankstatus zu fordern, damit das Publikum die Verwaltung der Bank controliren könne und so eine leichtfertige Notenausgabe verhütet werde. Der kleine Verkehr würde das Verbot, Noten unter 100 Mark auszugeben, von der jetzigen Ueberschwemmung mit kleinen papiernen Werthzeichen befreit werden. Der Redner fordert den Congreß auf, sich in Consequenz seiner früheren Beschlüsse für die Freiheit zu erklären; dafür daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, würden schon Andere sorgen. (Beifall.) — Dr. Wolff rechtfertigt sich in einer persönlichen Bemerkung gegen den Vorwurf, seine Ansichten seit dem letzten Congreß geändert zu haben; er sei heut wie damals für vollste Banknotenfreiheit oder, wenn diese praktisch nicht durchführbar sei, für eine Centralbank. Dr. Alexander Meyer (Berlin): Freiheit und Monopol, Centralisation und Decentralisation, Selbstverantwortung und Bevormundung seien klingende Schlagworte, keine Prinzipien; leitend sei allein der allgemeine Nutzen. Werde diesem durch ein Monopol gedient, so könne der Congreß sich auch für das Monopol erklären. Wer Notenfreiheit der Banken verlange, der verlange ja auch ein Monopol; denn Papier mit einer Zahlungsverpflichtung beschrieben könne Jeder, nur nehme das freilich der Bauer nicht, selbst gedruckte Zettel ohne Weiteres nicht, vielleicht aber doch mit Arabesken, Pferdeköpfen, Engeln u. s. f. bedruckte, schön ausgestattete Anweisungen mit Namensunterschrift. Von einer Bankacte sei denn noch immer ein kleiner Unterschied, denn eine solche Anweisung müsse mit persönlicher Unterschrift versehen sein, auf eine bestimmte Person lauten, und sei stempelpflichtig. Das Verbot der Blancopapiere beruhe auf juristisch-technischen Erwägungen, könne also jeden Augenblick beseitigt werden. Die Beschaffung einer Person, auf dessen Namen die Note ausgestellt und von dem sie in Blanco girirt werde, koste so wenig, daß sie kein Hinderniß bilden könne. Die Zulässigkeit einer Klage auf Grund lithographirter Unterschrift ist nur durch Spezialbestimmungen zu beschaffen, welche die Pfade des gemeinen Rechts verließen und zum Mangel führten. Die Forderung der Stempelfreiheit vollends sei, so lange überhaupt Stempelsteuern beständen, erst recht das Verlangen nach einem Monopol. Die Vortheile der sogenannten Banknotenfreiheit wären im übrigen von Privaten und Actiengesellschaften heute schon ohne viel Schwierigkeiten und Kosten zu erreichen. Warum sucht sie Niemand, als weil das Brimborium der öffentlichen Anerkennung fehlt, die der Note einer konzessionirten Bank Umlauf verschaffe. Dieses Privilegium der Notenbanken stehe also gerade im Widerspruch mit der Freiheit der Notenemission. Die Staatskassen sollten nur die Noten einer einzigen vom Staate autorisirten Bank annehmen, andere Werthzeichen nicht. Er sei früher auch für Normativbestimmungen gewesen und habe sich mit der Ausarbeitung solcher beschäftigt, schließlich habe sich aber aus der gemeinsamen Arbeit beim Werk ergeben, was in seiner Gesammtheit jeder Einzelne aufs tiefste verabscheut habe. Die Emission von Banknoten sei zudem mit der Form der Aktiengesellschaft unvereinbar, da die Aktionäre ja nicht verantwortlich seien für die Handlungen der Gesellschaft und nur das Stammkapital der Gesellschaft hafte für die Einlösung der Noten. Er empfehle die den praktischen Bedürfnissen des Tages entsprechenden Beschlüsse des Handelstags zur Annahme. — Professor Böhmert (Zürich) antwortet dem Vorredner. Der eminente wirthschaftliche Nutzen der Banknote dürfe nicht negirt werden durch eine prinzipielle Erklärung, wie sie Herr Seyffardt erst ausgesprochen habe. Die gegenwärtigen Mißstände seien durch den Mangel an Freiheit geschaffen worden, der viele Banken in eine ungesunde Richtung getrieben habe. Die Normativbestimmungen verhüteten die Gefahren des Zwangscurses, welche hinter jeder Centralbank lauerten. Der Beherrschung des Verkehrs von Seiten des Staates sei durch den Congreß entgegenzutreten. Die Schweiz sei 1870 allein durch den Mangel einer Centralbank vor einer Notenkrisis bewahrt worden; jede einzelne Bank habe sich bemüht, mit schweren Opfern baares Geld zu beschaffen; eine Centralbank hätte unfehlbar die Proklamirung des Zwangskurses nach sich gezogen, welche außer dem im Kanton Bern bereits verkündigten Stillstand der Wechselklagen, gerade der Schweizer Kaufmannsstand verlangte. Der Kaufmannsstand dürfe nicht allein das Wort in dieser Frage haben; der Gewerbe- und Landmannsstand müsse auch gehört werden. Der Congreß habe die Zukunft des gesammten Vaterlandes, im Auge zu behalten; eine einzige verlorene Schlacht aber und bei einer monopolisirten Centralbank ist die Notenkrisis da. Aber auch alle wirthschaftlichen Krisen würden durch ein solches Central-Institut verschärft. In der Beziehung sei er Partikularist, er wünsche nicht, daß eine Centralgewalt den Verkehr beherrsche. — Bankdirector Schottler (Danzig) macht darauf aufmerksam, wie wankelmüthig der Handelsstand in seinen Anschauungen über das Bankwesen bisher gewesen. Auf dringendes Verlangen des Handelsstandes sei vom Minister v. d. Heydt für jede preußische Provinz eine Privat-Zettelbank concessionirt worden, die sich trotz aller Einschnürungen lebensfähig erhalten habe. Die Popularität der preußischen Bank datire erst seit dem Jahre 1866; das moralische Vertrauen, welches sie genießt, fließt aus dem Vertrauen des Volkes zum Staate. Absolute Sicherheit würde nur durch volle Metalldeckung erzielt; Zweidrittel-deckung gewähre dieselbe ebensowenig wie Eindrittel-deckung. Das Notenmonopol einer Centralbank gebe den Credit des ganzen Landes in eine Hand; wer dort nicht Credit bekomme, sei geächtet. Ein solcher Zustand sei bei der Vielheit der Banken nicht möglich, wo statt der Staatsbeamten Kaufleute die Creditfähigkeit abmessen. Statt des Notencredits wäre indessen von den Banken vielmehr der Depositencredit zu cultiviren; die Danziger Bank habe jetzt 1,600,000 Rf. Depositen und habe dadurch ihren Verkehr verdoppelt. Was die Furcht vor Krisen betreffe, so theile er dieselbe nicht; die Krisen führten ungesunde Zustände zur Gesundheit zurück. Banknoten drucken zu lassen, sei freilich billiger, als Depositen durch Zinszahlung herauszulocken. Im Uebrigen sei keine einzige deutsche Bank ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Nur mit und neben dem Notenverkehr könne der Depositenverkehr gedeihen. Die Gleichmäßigkeit des Zinsfußes im ganzen Lande, den man von einer Centralbank erwarte, halte er für keinen Vortheil. Der Vorwurf übrigens, daß die Preußische Bank die Wechselreiterei begünstige, sei unbegründet. Die Besteuerung der Banknoten halte er für keine glückliche Idee. Die Annahme der Privatbanknoten im Verkehr beruhe nicht auf dem „Brimborium der staatlichen Anerkennung". Die Ansichten des Kaufmannsstandes wechselten, möge der Volkswirth sich überlegen, ob sein Votum mit seinem volkswirthschaftlichen Gewissen in Einklang stehe. Dr. Reutzsch (Dresden): Die Ausführungen, welche die Nachtheile der Banknoten in's Licht zu setzen suchten, träfen alle Banknoten, die der Reichsbank ebenso wie die der Privatbanken. Es sei eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, Banknoten zu haben. In Deutschland circulirten 700 Millionen Rf. baares Geld; im Geschäft würde das Zehnfache umgeschlagen. Der Bedarf nach Münze wechsle aber an den einzelnen Plätzen zu verschiedenen Zeiten je nach den Conjuncturen. Der Transport der baaren Umlaufsmittel von den Stellen des geringen nach denen des größeren Bedarfs sei unmöglich. Der Verkehr brauche also Mittel, welche die klingende Münze vertreten und der Wechsel sei doch unbequem zur Vermittelung der täglichen Zahlungen; er werde im Verkehr durch die Banknoten vertreten. Wer soll nun die Banknoten ausgeben: der Staat, eine Reichsbank, eine Vielheit von Banken? Staat und Reichsbank seien nie in der Lage mit Schärfe zu bestimmen, auf welchem Theile des Verkehrsgebiets eine Vermehrung der Banknoten nothwendig ist. Die Conjuncturen des Verkehrs in den einzelnen Ländern des Reichs ließen sich von einem Centralpunkte aus nicht übersehen; das richtige Urtheil sei nur an Ort und Stelle möglich nach dem Maße der zur Discontirung gelangenden Wechsel. Die Noten einer solchen Bank hätten ihren ganz bestimmten Wirkungskreis, worüber nur einzelne hinausirrten, kleinere Notenbanken würden der Reichsbank eine heilsame Concurrenz machen. Die Schaffung einer Reichsbank sei eine Frage, die mit der Politik eng zusammenhänge, könne aber eben da sehr gefährlich werden, wenn einmal wieder eine Conflictszeit komme. Der Staat sei nicht geeignet Industrie zu treiben, mit am schwierigsten sei es, Creditgeschäfte zu leiten. Die Cautelen, die der Referent fordere, entsprächen nicht den Ansprüchen, die man an solche Cautelen mache. Die Pflicht der Bank, Falsifikate einzulösen, würde beim Publikum das heilsame Mißtrauen gegen die Banknoten abschwächen und die Notencirculation noch mehr anschwellen lassen, da die Noten dann noch leichter als jetzt genommen werden; eine solche Pflicht zu statuiren, erscheine auch juridisch unzuläßig. Das Contingentiren stimmt nicht zu der Aufgabe der Noten, die Differenzen im Bankvorrath von Ort zu Ort auszugleichen; auch stehe denen das Privilegium einzelner Banken zum Theil bis 1930 entgegen. Es empfehle sich für den Congreß, einfach die Bankfreiheit im Prinzip festzuhalten und als Normativbedingungen sofortige Einlösbarkeit und Publizität des Status zu fordern. — Die Debatte wird geschlossen. Dr. Wolff (als Referent): die Centralisation des Banknotenwesens in England habe keine der nachtheiligen Folgen gehabt, die man hier als Schreckgespenst heraufbeschworen habe, und diese Entwickelung habe den Freunden der Reichsbankidee vorgeschwebt. Unsere Privat-Notenbanken brächten ihre Noten oft nur durch höchst seltsame Manipulationen unter. Die Gefahr des Zwangscurses sei bei einer Centralbank nicht ausgeschlossen, nach seiner Ansicht jedoch geringer als bei einer Vielheit der Notenbanken. Das Ansehen des Congresses würde nicht leiden, wenn derselbe sich unter den von ihm (Referenten) empfohlenen Modifikationen den Beschlüssen des deutschen Handelstages anschlösse.

Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Anträge abgelehnt; es ist also in der Bankfrage kein Beschluß des Congresses zu Stande gekommen. Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Die morgige Sitzung beginnt um 9 Uhr.

In die ständige Deputation des Congresses sind bei Abgabe von 60 giltigen Stimmen gewählt worden die Herren Dr. Braun (Berlin), Professor Böhmert (Zürich), Prince-Smith (Berlin), Rickert (Danzig), Dr. Wolff (Stettin), Dorn (Triest), Senator Brehmer (Lübeck), Dr. A. Meyer (Berlin) und Lammers (Bremen).

---

* Die Arbeitseinstellungen in unserer Stadt haben in den letzten Tagen einen unerwarteten Umfang angenommen und es hat den Anschein, als wenn dieselben auf alle hiesigen Arbeiter ausgedehnt werden sollen. So lange die Arbeiter auf gesetzlichem Wege vorgehen, muß man solche Erscheinungen, so bedauerlich sie auch sein mögen, hinnehmen und ihre natürliche Entwickelung ruhig abwarten. Es wird sich sehr bald zeigen, was und wie viel mit solchen Mitteln zu erreichen ist, und welcher Schaden den Betheiligten zugefügt wird. Leider sind die Ermahnungen, welche der Vorsitzende der Versammlung der Schiffszimmerer an dieselben wiederholt gerichtet hat, von andern Arbeitern unbeachtet geblieben. Ein Theil der Strikenden will, wie es scheint, eine allgemeine Arbeitseinstellung erzwingen. In mehreren gewerblichen Etablissements ist eine überlegene Zahl von Arbeitern erschienen und hat diejenigen, welche noch bei der Arbeit waren und nicht beabsichtigten dieselbe einzustellen, theils durch Gewalt, theils durch Drohungen genöthigt, den Arbeitsplatz zu verlassen. Auch in der Umgegend sind solche Versuche gemacht. In der Nähe von Hochstrieß sind sogar gestern Abend an der Eisenbahn arbeitende Männer gemißhandelt worden, weil sie nicht sofort die Arbeit einstellen wollten. Einem derartigen Terrorismus muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden, und man darf wohl erwarten, daß die Behörden die Arbeiter, welche arbeiten und arbeiten wollen, vor solchen rohen Angriffen schützen. Die Verbote wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, sind allerdings aufgehoben, aber es steht auch jedem Theilnehmer der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen jederzeit frei und das Gesetz schützt ausdrücklich diejenigen Arbeiter, welche an einer beschlossenen Arbeitseinstellung sich nicht betheiligen wollen. § 153 der Gewerbeordnung lautet: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen über eine Arbeitseinstellung Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern sucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe eintritt." Und § 240 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer einen Anderen widerrechtlich durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thaler bestraft. Der Versuch ist strafbar." Das Gesetz giebt also hinreichende Mittel an die Hand, um Leute, welche es wagen, durch Drohungen oder Mißhandlungen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen, in Schranken zu halten und zur Rechenschaft zu ziehen. Wie wir hören, sind auch bereits umfassende Vorbereitungen von der Behörde getroffen, um erforderlichen Falls sofort einzuschreiten und die Arbeiter, welche nicht striken wollen, vor rohen Angriffen zu schützen.

* Mit Bezug auf die Notiz in der gestrigen Abendnummer d. Z., daß die Arbeiter in den Petroleumschuppen die Arbeit eingestellt haben, sendet uns Hr. W. Wirthschaft zur Vervollständigung resp. Berichtigung den ihm von seinem Beamten in Neufahrwasser zugegangenen Bericht, welcher lautet: „Neufahrwasser, 27. August. Heute Vormittag gegen 9 Uhr drang ein Trupp von 50—60 mit Knütteln bewaffneter Männer — strikende Arbeiter vom Hafenbassin — in Ihr Grundstück ein und forderten unsere sämmtlichen Arbeiter auf, ihre Arbeit sofort niederzulegen. Als die Arbeiter diesem Ansuchen kein Gehör gaben, drohten die Eindringlinge, von ihren Knütteln Gebrauch zu machen, wenn ihrer Aufforderung nicht Genüge geleistet würde. Demzufolge waren 16 meiner Leute gezwungen, ihre Arbeit niederzulegen, wollten jedoch das Etablissement nicht verlassen. Die Masse war indessen auch damit noch nicht zufriedengestellt, wollte vielmehr die Arbeiter von dem Grundstück entfernen und bewirkte dieses dadurch, daß je 5 von ihnen je einen meiner Arbeiter in ihre Mitte nahmen und unter fortwährenden Drohungen mit sich fortschleppten."

* Die gestrige Arbeiterversammlung in Heubude war nur wenig zahlreich besucht. Nachdem Hr. Hackenberger seine socialistischen Ideen vorgetragen, wurde ihm von Hrn. Merten entschieden Opposition gemacht. Die Versammlung verlief resultatlos.

— Nachdem anerkannt worden ist, daß die preußischen Wundärzte 1. Klasse innerhalb des Geltungsbereiches der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 zur Ausübung der vollen ärztlichen Praxis befähigt und berechtigt sind und sich als „Aerzte" bezeichnen dürfen, hat der Cultusminister auf Grund des § 80 der gedachten Gewerbeordnung für den Umfang der Monarchie unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen bestimmt, daß die Wundärzte 1. Klasse für ihre ärztlichen Bemühungen, in Ermangelung einer Verabredung, nach den für Aerzte erlassenen Taxen zu liquidiren befugt sein sollen.

— Nach einer Verfügung des Finanzministers vom 23. v. M. findet vom 1. October d. J. ab die bisher stattgehabte Restitution des für Communionwein erlegten Eingangszolles nicht mehr statt.

— Wie die „D. R.-C." hört, haben die diesjährigen Märkte zum Remonte-Ankauf den Pferdebedarf für die preußische Armee nicht vollständig gedeckt. Es werden deshalb auf Anordnung des Kriegsministeriums, namentlich in der Provinz Preußen, behufs Ankaufs von drei- und vierjährigen Pferden Nachmärkte stattfinden, deren Abhaltung in der Zeit vom 9. bis 17. Sept. in Aussicht genommen ist.

* [Polizeiliches.] Heute früh um 9½ Uhr fiel der 3 Jahre alte Sohn des Arbeiters Wensky in der Näthlergasse aus dem 2 Treppen hoch belegenen Fenster der Wohnstube, in welcher er unbeaufsichtigt geblieben war, auf das Straßenpflaster. — Heute früh entlief der Schmiedelehrling Budnowsky aus der Lehre, nachdem er zuvor seinem Meister Handwerkszeug im Werthe von 22—25 Rf. entwendet hatte.

* [Berichtigung.] In dem gestrigen Referate über die Versammlung der Holzarbeiter ist statt „Uhrmacher Heckmann" zu lesen: Rudolph Hackenberger.

Vermischtes.

Berlin. Der verstorbene Kalisch war erst bei seiner Verheirathung zum Christenthume übergetreten, er war als Jude geboren. Eine Stunde etwa vor seinem Tode verlangte er, so erzählt das „Frdbl.", daß man nach einem wollenen Hemd suche, welches er schon sehr lange besitze und das ihm seine Mutter zu seinem Einsegnungstage geschenkt habe. Nach langem Umhersuchen fand man dieses Hemd. Es war der Gebetmantel, den jeder Israelit an seinem Einsegnungstage erhält, und den Kalisch auch mit in die Gruft nehmen wollte. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt.

Berlin. Wie die „G.-Ztg." erzählt, ist für die Localität der Josty'schen Conditorei an der Schloßfreiheit jetzt eine Miethe von 12,000 Rf. gefordert worden.

London. Die internationale Ausstellung wird am 30. September geschlossen werden. Die Juwelen-Ausstellung ist in allerletzter Zeit noch bedeutend vergrößert worden. So sind die fast unschätzbaren Juwelen der Gräfin von Dudley um einen Schmuck, den sie vor einigen Tagen von ihrem Gemahle zum Geburtstagsgeschenke erhalten hat und der einen Werth von 150,000 Pfd. St. repräsentirt, vermehrt worden. Auch der Khedive hat ein Hals- und ein Armband geschickt, die aus altägyptischen Münzen zusammengesetzt sind. Auf einigen ist das Bild der Arsinoe, Königin von Aegypten und Gemahlin Ptolemäus II., der 300 Jahre v. Chr. regierte.

— Die Commission für die neuen Werke, die auf dem Musikfeste in Birmingham im Jahre 1873 aufgeführt werden sollen, hat sich vorläufig für ein Oratorio von Arthur Sullivan, eine dramatische Cantate, basirt auf Schillers „Gang zum Eisenhammer" von Signor Randegger und eine andere Cantate von Signor Schira entschieden. — Der große vorläufige Catalog der Handschriften im British Museum ist beinahe fertig. Man hofft, daß er zu Weihnachten gänzlich fertig sein wird. Der Aufseher Hr. Bond hat mit seinen Leuten sieben Jahre daran gearbeitet. Alsdann soll eine zweite Prüfung aller in den alten Catalogen unvollständig beschriebenen Manuscripte und zu der vorhandenen Classification nach den Gegenständen eine zweite, nach Sprachen geordnete vorgenommen werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin. 28. August. Angekommen 4 Uhr 45 Min.

		Crs. v. 27.			Crs. v. 27.
Weizen Aug.	89⅝	90	Wstp. 3½% Pfd.	82⅝	82⁶/₈
Sept.-Oct.	78¾	79²/₈	do. 4% do.	92	92
Rog. ermatd.			do. 4½% do.	100	100
August . .	53	53⅛	do. 5% do.	104	104
Sept.-Oct.	52⅞	53	Lombarden . . .	130³/₈	130²/₈
April-Mai	53²/₈	53⁴/₈	Franzosen . . .	207	206²/₈
Petroleum,			Rumänier . . .	46⅛	45⁶/₈
Aug. 200℔.	13⁶/₂₄	13²/₂₄	Neue franz. 5% R.	83⁴/₈	83⅝
Rüböl loco	23	23	Oester. Creditanst.	210⁴/₈	208²/₈
Spr. befstigd.			Türken (5%) . .	51⅝	51⅝
Aug. . . .	24 —	24 7	Oester. Silberrente	65⅞	65⁶/₈
Sept.-Oct.	19 26	19 24	Ruff. Banknoten .	81⁶/₈	81⅝
Pr. 4½% conf.	103	103²/₈	Oester. Banknoten	91⅜	91⁶/₈
Pr. Staatsschlds.	91⅛	91⅛	Wechselcrs. Lond.	—	6.21⅛

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. August.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ fast geschäftslos,
fein glasig und weiß 127-135 ℔ Rf. 84-90 Br.
hochbunt . . . . . . 129-130 ℔ „ 82-86 „
hellbunt . . . . . . 125-127 ℔ „ 80-83 „
bunt . . . . 125-127 ℔ „ 78-81 „ } 84½ Rf. bezahlt.
roth . . . . 125-131 ℔ „ 76-80 „
ordinair . . . . . . 120-121 ℔ „ 68-73 „
frisch 83 Rf. bez.
Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83 Rf.
Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. August 84½ und 84 Rf. bez., 84 Rf. Br., pr. August-September 80⅞ Rf. bez., 81½ Rf. Br., pr. September-October 78½ Rf. bez., pr. April-Mai 76⅞ Rf. bez., 77 Rf. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ geschäftslos, Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 47 Rf., inländischer 49½ Rf.
Auf Lieferung 120℔. lieferbar pr. Septbr.-October 47 Rf. Brief, 46½ Rf. Geld, pr. April-Mai 51 Rf. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 113 ℔ 45 Rf. bez., kleine 105/6℔. 41 Rf. bez.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. alte 43 Rf. bez.
Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ frisch 38⅞ Rf. bez.
Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Regulirungspreis 98 Rf.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 21½ Br. Hamburg kurz 149½ Gd., do. 2 Monat 148⅞ Gd. 4½ % preußische consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 100 Gd. 5 % Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 82⅞ Gd., 4 % do. do. 92 Gd., 4½ % do. do. 100⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6 % Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 28. August.

Gedania 98 Br. Bankverein 103½ bez., Septbr.-Prämie 104½ oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 96 Gd. 5% Türken 51¾ bez. Lombarden 130⅞ bez. Franzosen pr. Septbr. 208 Br.

Danzig, den 28. August.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittag trübe, dann klare und wärmere Luft. Wind: Süd-Ost.

Weizen loco noch immer und vorzugsweise in Folge von Arbeitseinstellungen der Kornarbeiter ohne Kauflust; flau würde die Stimmung des Weizenmarktes aber auch abgesehen davon heute doch gewesen sein, denn die Depeschen aus Hull haben einen geschäftslosen und flauen gestrigen dortigen Markt berichtet. Man kaufte hier heute 116 Tonnen vorjährigen Weizen auf dem Speicher liegend, davon 60 Tonnen hochbunt glasig 128℔. zu 84½ Rf., außerdem sind nur noch 30 Tonnen neuer Weizen, darunter hellbunt 127/8℔. zu 83 Rf. pr. Tonne verkauft worden. Auf Termine zeigte sich heute etwas bessere Frage; 126 ℔ bunt August 84, 84½, 84 Rf. bezahlt, blieb 84 Rf. Br., August-Septbr. 80⅞ Rf. bez., Septbr.-Octbr. 78½ Rf. bezahlt, April-Mai 76⅞ Rf. bez., 77 Rf. Br. — Regulirungspreis 126℔. bunt 83 Rf.

Roggen loco ohne Umsatz. Regulirungspreis 120 ℔ 47 Rf., inländischer 49½ Rf. Termine unverändert, 127℔. September-Octbr. 47 Rf. Br., 46½ Rf. Gd., October-November 48 Rf. Br., 47½ Rf. Gd., April-Mai 51 Rf. Br. — Gerste loco kleine 105/6℔. 41 Rf., große 113℔ 45 Rf. pr. Tonne bez. — Erbsen loco alte Futter 43 Rf. pr. Tonne. — Hafer loco 38⅞ Rf. pr. Tonne. Spiritus ohne Zufuhr.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	337,09	13,0	OSO., lebhaft, bew., trübe.
28	8	336,53	11,6	SO-N., schwach, do.
	12	336,69	13,3	SSO., do. do.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Liebenwerda, den 26. August 1872.
Rechtsanwalt Dr. Leo,
Therese Leo, geb. Friedlaender.

Heute früh 3¼ Uhr wurde meine liebe Frau Ida geb. **Mischke** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 28. August 1872.
Ferdinand Bogdanski.

Todes-Anzeige.
Heute Mittags ½12 Uhr entschlief mein lieber Mann, unser vielgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rentier **Johann Jacob Nickel,** sanft zum bessern Erwachen. Er starb im 71. Lebensjahre an gänzlicher Entkräftung. Sanft ruhe seine Asche.
Danzig, den 27. August 1872.
Die hinterbliebenen Leidtragenden.

Verspätet.
Den heute Abend 10 Uhr nach langem Leiden erfolgten Tod meiner guten Tante, **Clara Lieder,** zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt an.
Angermünde U.-M., 20. August 1872.
(3654) **Anna Christoph.**

So eben ging ein und ist beim Unterzeichneten zu haben:
Contrakte in Seenoth.
Bergung oder Nothhilfe?
Rechtsfall vom Reichs-Oberhandelsgericht durch Erkenntniß vom 23. Februar 1872 entschieden. Preis 6 Sgr.
L. G. Homann,
Buchhandl., Jopengasse 19 in Danzig.

Einsetzen künstl. Zähne, Zahnschmerzen heilt
F. Pfeiffer, Heiligegeistgasse 109.

Herr Weber, Assistent des Herrn Hofrath Dr. Süersen in Berlin, wird mich während meiner Badereise vertreten.
von Hertzberg,
Hof-Zahnarzt.

Elbinger
Equipagen- u. Zuchtvieh-Verloosung.
Ziehung den 19. Septbr. c.
Verloosung von **Equipagen, Pferden, edlen Zuchtstieren, Kühen, Jungvieh und Böcken, div. Wirthschaftsutensilien** (Nähmaschinen ꝛc.) 5000 Loose mit 400 Gewinnen.
Loose à 1 Thlr.
sind zu beziehen von dem General-Agenten Herrn **Edwin Schloemp in Elbing,** Fleischerstraße. In Danzig auch vorräthig **in der Expedition der Danz. Zeitung.**
Jedes zwölfte Loos gewinnt.

Speck-Flundern, Spickaale und Räucherlachs,
heute Abends frisch aus dem Rauch, empf. bill.
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Täglich frisch ger. Speckflundern und Aale, fetten Räucherlachs, Bücklinge, marin. Aal, russ. Sardinen und Anchovis in kl. To., Perlcaviar, sowie frische Seezander, Steinbutten, Hechte, Aale, Dorsche ꝛc. versendet prompt unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung in Danzig.

Die erste große Sendung
Petroleumlampen
in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen (3314)
Wilh. Sanio.

Zur Säkularfeier in Marienburg
empfehlen
Eiserne Bettgestelle, zusammenlegbar mit Eisengurten oder Drahtmatratzen,
Matratzen und **wollene Decken,**
Transportable Gasflammen, ein-, zweiarmig und Pendel,
Papier-Lampions in reicher geschmackvoller Auswahl.
Oertell & Hundius,
Langgasse No. 72.

Eine Auswahl
der neuesten
Hüte u. Coiffüren
traf so eben ein.
S. Abramowsky,
Langgasse 3.

Den Empfang der neuesten Pariser
Herbst-Modelle
zeigt ergebenst an
Auguste Becker,
Langgasse 17, 1. Etage.

---

50 Stück neue sehr gut gearbeitete Spiritus-Transport-Gebinde sind Steindamm No. 15 zu verkaufen.

Schwarze u. couleurte Seidenstoffe
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten und in den modernsten Farben
H. M. Herrmann.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr,
findet auf der
Westerplatte
ein großes
Männergesangs- u. Instrumental-Concert
des Frühling'schen **„Sängervereins"** und vieler anderer Herren Sänger statt.
Alles Uebrige wird später bekannt gemacht werden.

Hiermit bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich beabsichtige mich am hiesigen Ort als Lehrerin für Klavierspiel niederzulassen. Gebildet durch Kullak und Carl Tausig, seit 10 Jahren in Berlin als Privat- und akademische Lehrerin thätig, umfaßt das Gebiet des Unterrichts sowohl die ersten Anfänge als auch die Stufe höherer Ausbildung, classische und moderne Musik. Näheres bis zum 1. October Langgarten No. 15, von da ab in meiner Wohnung Langgasse 20, 3. Etage. Sprechstunden 11—1 Uhr Vormittags.
Louise Fritsche.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den 1. September am hiesigen Platze
Langgasse 49
neben dem Rathhause
ein
Leinen- & Wäsche-Fabrik-Geschäft
eröffnen werde.
Durch mehrjährige Thätigkeit in den größten Fabriken genügende Fachkenntnisse erworben, hoffe ich jeder darin gewünschten Anforderung genügen zu können.
Dieses Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehlend, zeichne, indem ich zugleich bei reeller Bedienung die solidesten Preise verspreche
Hochachtungsvoll
Herrmann Schneyder.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem verstorbenen Vater betriebene Geschäft unter der alten Firma
M. S. Rosenstock
ungekürzt fortsetze und bitte das ihm geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.
D. Rosenstock,
Putzig.

Angefangene Stickereien,
Teppiche, Schlummerkissen, Schuhe ꝛc. in sch. u. Must. e. in reicher Ausw.
Jenny Evers, Melzergasse 16.

Eine Mühle zum Mahlen von Holz-Kohlen
ist Steindamm No. 15 zu verkaufen.

Eine Locomobile
von 10 Pferdekraft ist sofort zu vermiethen. Näheres auf dem Holzfelde vor dem Leegenthor bei **v. Dühren.**

Ein alter eiserner diebessicherer
Geldkasten
wird zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten erwartet **Magistrat Liebemühl.**

Der Katalog No. 57 der hiesigen Handelsgärtnerei enthält unter andern ein starkes Verzeichniß schönster, hier cultivirter Stauden. Da jetzt und den Monat September hindurch die beste Zeit zum Versetzen dieser Pflanzengattung ist, mache ich Liebhaber auf das erwähnte Verzeichniß aufmerksam.
Plicken bei Gumbinnen, August 1872.
John Reitenbach.

4000 Bände alter Romane und Erzählungen à 1—2½ Sgr pro Band, 20 Bände für 1 Rthlr, größere Parthien billiger, Gartenlaube, Romanzeitung und andere Journale pro Jahrgang 10—20 Sgr off. bei ihr. bevorst. Umzuge **Wagner's** Leseanstalt, Langenmarkt No. 14.

Den Herren Gutsbesitzern wird eine fast neue Locomobile von 10 Pferdekraft mit Dreschkasten zum Verkauf von dem Unterzeichneten nachgewiesen und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.
Dirschau, 27. Aug. 1872.
L. Oswald.

Die Sendung **neuer Sättel** ist so eben eingetroffen und offerire dieselben zum Kauf.
F. Sczersputowski jun.,
Reitbahn 13.

Verkaufen. Verpachten.
Ein Grundstück in Pr. Holland, welches sich zu jedem Geschäft eignet, neu gebaut ist, viele Räumlichkeiten ꝛc. besitzt, steht billig mit 3500 Rthlr. Anzahlung zum Verkauf.
Daselbst ist auch ein großer Speicher, in welchem ein großes Getreide- und Speditions-Geschäft betrieben wird, nebst Comtoir, von Michaeli d. J. ab zu verpachten.
Näheres bei
R. Köhler
in Pr. Holland.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Etablirt 1855.
General-Agent August Froese,
Danzig, Frauengasse 18.

Cigaretten-Arbeiter oder Arbeiterinnen
sucht gegen hohen Arbeitslohn
M. Lublin in Königsberg i. Pr.

Rübkuchen-Verkauf.
Den Detail-Verkauf von Rübkuchen, Fabrikat unserer Oelmühle, haben wir den Herren **Rich. Dühren & Co.** übertragen, welche davon beständig Lager in ihrem Speicher, Milchkannengasse No. 6, Eingang Judengasse, halten werden.
Internationale Handels-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager von Rübkuchen aus der Oelmühle der Internationalen Handels-Gesellschaft.
Rich. Dühren & Co.,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 79.

Ein älteres recht flottes Materialwaaren-Geschäft verkäuflich. Zur Uebernahme gehören ca. 5000 Thlr. Näheres ertheilt
Schulz, Heiligegeistgasse No. 105.

Ein festes, im besten baulichen Zustande befindliches Grundstück, am **Langenmarkt,** in der Nähe des grünen Thores, ist durch mich zu verkaufen.
Adolf Gerlach,
(3372) Mäkler, Poggenpfuhl No. 10.

Hotel-Verpachtung.
Ein Hotel, verbunden mit einer rentablen Restauration, Winterkegelbahn, die einzige am Ort, franz. Billard u. s. w. in einer Regierungsstadt, worin Garnison, Gymnasium und andere größere Behörden sind, in der Nähe des Bahnhofs belegen, soll von gleich oder 1. October mit vollständigem Inventar und Mobiliar verpachtet werden. Zur Uebernahme sind 3- bis 4000 Thlr. baar nöthig. Näheres ertheilt Pächtern
Robert Sydow,
Königsberg i. Pr.

Ein ächter abgeführter Hühnerhund ist zu verkaufen.
Offerten erbeten in der Exp. d. Ztg. unter 3615.

Deutsche, französische u. lateinische Bücher billig zu verkaufen Breitgasse No. 63, 2 Tr. (3614)

Für Brauer.
Es wird ein Brauer gesucht, welcher durch beglaubigte Atteste nachweisen kann, daß er im Stande ist
ein gutes Porterbier
zu brauen. Stellung dauernd. Fr. Offerten sub. J. K. 110 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Hons,** Schloßplatz 2 in Berlin.

Für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche 2 Lehrlinge zum sofortigen Eintritt.
Heinrich Groth senior,
Danzig, Kohlenmarkt 27.

Ein junges anst. Mädchen, welches 2 Jahre in einem Geschäft fungirt hat, sucht ein Engagement. Näheres Martha-Herberge.

Ein Ladenmädchen, welches im Material- und Schank-Geschäft bewandert ist und gute Zeugnisse hat, wird für ein solches Geschäft in der Nähe von Danzig gesucht. Adressen unter 3664 in der Exped. d. Ztg.

Ein anständig ausgestattetes Quartier, bestehend aus 2 Stuben, ist für die Zeit der Säcularfeier in Marienburg an eine Herrschaft zu vergeben. Gefällige Anfragen werden poste restante Litt. P. R. 172 Marienburg erbeten.

Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen empf. das Ges.-Bur. Kohlenmarkt 30.

Einige Kapitalisten
wünschen sich mit größeren Kapitalien bei bereits bestehenden Geschäften zu betheiligen. Anerbiet. im Vereins-Bur., Heiligegeistg. 105.

16,000 Thlr. sind sogleich (auch getheilt) auf sichere Hyp. zu h. Schießstange 15. Unterhdlr. verb.

Trinitatis-Kirchengasse Nr. 5 parterre ist ein Zimmer an einen anständigen Herrn mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.

Ein schöner neu eingerichteter Stall für 3 Pferde ist Krebsmarkt 7 von sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Zur bevorstehenden Säcularfeier in Marienburg ist eine Wohnung von 2—3 möblirten Zimmern in der Langgasse, wo der Festzug vorbei passirt, zu vermiethen.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter 3609.

Zur Säcularfeier
beabsichtige ich noch 3 herrschaftliche Zimmer, jedes mit 3 Betten, zu vermiethen.
Marienburg, Langgasse No. 939.
Hey, Gastwirth.

Zur Säcularfeier in Marienburg sind 2 zusammenhängende freundlich möblirte Zimmer, aus denen man den ganzen Festzug übersehen kann, zu vermiethen.
Näheres bei **Gurka,** Heiligegeistgasse 58.

Anläßlich der Säcularfeier in Marienburg fordert der hiesige Handlungs-Gehilfen-Verein sämmtliche dem Handelsstande Angehörige der Provinz Westpreußen hierdurch auf, sich an dem beabsichtigten Festzuge recht zahlreich zu betheiligen, mit dem Bemerken, daß für die respectiven hiesigen Theilnehmer freie Fahrt von Danzig aus in Aussicht gestellt ist, und Meldungen dieserhalb bis spätestens **den 31. d. M.** an den Schriftführer Herrn **Rindfleisch,** Milchkannengasse 22, zu richten sind.
Behufs Ausführung würdiger Arrangements sind von Seiten des Sub-Comités und des unterzeichneten Vorstandes Sammlungen veranstaltet und wird um Zusendung weiterer Beiträge auch von außerhalb an oben genannten Schriftführer gebeten.
Danzig, den 24. August 1872.
Der Vorstand des Handlungs-Gehilfen-Vereins.
Die Redactionen in der Provinz werden ersucht, diese Zeilen in ihre Blätter gefälligst aufzunehmen.

Vorläufige Anzeige.
Dem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich zur
Säcular-Feier
in Marienburg
mit meiner ganzen Gesellschaft:
der Soubrette Frl. **Alexander,**
der Soubrette Frl. **Ritter,**
der Opernsängerin Frl. **Müller,**
der Solotänzerin Frl. **Kaufhold,**
des Gesangs- und Character-Komikers Herrn **Alexander,**
des Character-Komikers Herrn **Kaiser,**
des Gymnastikers, Kautschuckmannes u. Bauchredners Herrn **Tribolli,**
des Salonmagiers Herrn **Resiâco,**
des Turcos **Abdul Aleïka,**
des Violinvirtuosen Mr. **Sidney,**
des Musikdirigenten Herrn **Stahl,**
des Capellmeisters Herrn **Zindler,**
dort Vorstellungen, bestehend in Theater-Aufführungen, Gymnastik, Magie und Ballet geben werde und zu diesem Zwecke den Vergnügungsort
Vogelsang
habe einrichten lassen.
Da ich gleichzeitig auch die Restauration übernommen, werde ich für gute Speisen und Getränke sowie prompte und reelle Bedienung bestens Sorge tragen.
Ergebenst
W. Baumgart,
Director des Victoria-Hallen-Theaters in Königsberg.

Letzte Woche.
Auf dem Heumarkte.
West-End-Museum
tägl. geöffnet von Morg. 8 bis Abds. 10 Uhr.
Freitag, den 30. August nur für Damen geöffnet.

Montag, den 2. September
letzte Vorstellung
in
Louis Broeckmann's Circus und Affentheater
bis dahin täglich 2 große Vorstellungen um 4½ und 7½ Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.
Achtungsvoll
L. Broeckmann, Director.

Circus Salamonsky
auf dem Holzmarkt.
Große Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Alles Uebrige besagen die Anschlage- und Austragezettel.

Haase's Concert-Halle.
3. Damm 2. — **Großer Jesuiten-Tingel-Tangel.** — 3. Damm 2.
Haase's Concert-Halle.

Selonke's Theater.
Donnerstag, 29. August. **Beerbt und versiegelt.** Schwank. **Mein Trompeter für immer.** Liederspiel.

Nie u. nimmer verg. ich Dich — Grg. K. And. liebe ich! —

Ein weißer, schwarzgefleckter Hühnerhund mit gestutzter Ruthe, auf den Namen Nimrod hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Heumarkt No. 9. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Cigarrentasche zu 8 Cigarren mit blauem Futter und braunem Leder, ein Damen-Portrait darin, ist verloren. Dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung in der Exped. d. Ztg. unter 3678.

Ein Fischbeinstock mit Darmseite bezogen, einen silbernen Ring, oben vorne einen Hundekopf darstellend, mit meinem Namen Ab. Claassen, unten eine silberne Zwinge. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung unter 3665 in der Danziger Zeitung.

Missionsfest im Walde zu Heubude
morgen Donnerstag, den 29. August 1872. Das Dampfboot fährt um 2, 2½ und 3 Uhr vom Johannisthor und um 7 und 7½ Uhr Abends von Heubude zurück.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7467 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 28. August 1872.

Rußland.

Petersburg, 26. August. Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger sind gestern in Nowo-Tscherkask eingetroffen. Nach dem Gottesdienste wurden die Repräsentanten des Kosakenheeres empfangen, welchen der Kaiser die allerhöchste Zufriedenheit und die Fortdauer seines Wohlwollens aussprach.

Italien.

Rom, 27. August. Zwischen der italienischen und griechischen Regierung sind Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages eingeleitet. (W. T.)

Mailand, 27. August. Die hiesige Kunstausstellung ist durch den König feierlich eröffnet worden. (W. T.)

Rumänien.

Seit Anfang des Sommers haben sich in Rumänien, insbesondere in der Moldau, Räuberbanden vollständig organisirt, ein Uebel, welches das Land früher nicht kannte. Zwischen Galacz und Reni wurde der Postwagen von einer zehn Mann starken Bande ausgeraubt. Der Postillon, der Postconducteur und zwei Passagiere wurden verwundet. Im Wagen befanden sich 50,000 Francs, welche den Räubern in die Hände fielen und auf welche es abgesehen war, denn es hat sich herausgestellt, daß der Postconducteur und einer der Passagiere mit den Räubern im Einverständniß waren. Es gelang der rumänischen Polizeibehörde, drei von den Räubern (darunter den Postconducteur) zu fangen; doch fand man bei ihnen nur 1400 Francs in Gold. Mit dem Reste gelang es der übrigen Bande, über die Donau auf türkisches Gebiet zu entweichen.

Danzig, den 28. August.

* Am nächsten Sonnabend soll hier eine Deputation aus Basel eintreffen, welche aus jener Schweizerstadt hergesendet wird, um unsere Canalisirungs-Anlagen, die Pumpstation und die Ueberrieselungsgebiete in Augenschein zu nehmen. Man beabsichtigt dort gleiche Anlagen nach demselben System.

* Eine große Anzahl von Directoren und Lehrern höherer Töchterschulen — u. A. Friedländer-Leipzig, Hasenbalg-Thorn, Kaiser-Tilsit, Kreyenberg-Iserlohn, Prowe-Thorn, Rodenberg-Bromberg, Tietz-Insterburg, Willms-Marienburg, Wick-Elbing, Wulckow-Danzig — haben zu einer „ersten Versammlung von Dirigenten, Lehrern und Lehrerinnen deutscher höherer Töchterschulen" nach Weimar zum 30. September d. J. eingeladen. Es heißt in der Aufforderung: „Gerade aber für die allernächste Zeit erscheint eine solche Versammlung unumgänglich nothwendig. Es ist eine Lebensfrage für die höheren Töchterschulen, ob dieselben in dem nahe bevorstehenden preußischen Unterrichtsgesetze und in demjenigen der anderen deutschen Staaten ihre alte zweifelhafte Stellung behalten oder ob sie einen ebenbürtigen Platz neben den gesetzlich anerkannten höheren Lehranstalten einnehmen und in Folge dessen entsprechender Vortheile theilhaftig sein sollen." Die Anmeldungen zur Versammlung müssen bis zum 15. September c. durch Zusendung von 1 Thlr. per Postanweisung an die Expedition der Vierteljahrsschrift für Töchterschulen und Frauenbildung, (Buchhandlung Ernst Lambeck in Thorn) geschehen, welche darauf die Eintrittskarten verabfolgen läßt. Gesuche wegen Unterkommens in Weimar sind vorläufig an dieselbe Adresse zu richten. Um Fahrpreisermäßigungen auf den deutschen Bahnen für die Theilnehmer zu erlangen, sind bereits Schritte gethan. Die Tagesordnung der Hauptversammlung soll vorher festgestellt und in der Vorversammlung in Weimar am 29. September, Abends 7 Uhr, zur Genehmigung vorgelegt werden. Weitere Benachrichtigungen bringen Extrablätter der „Vierteljahrsschrift für Töchterschulen und Frauenbildung", so wie die „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen Deutschlands" und die „Deutsche Schulzeitung".

— Der Rentabilität der 4. Wagenclasse ist neuerdings seitens der meisten Bahnverwaltungen, welche dieselbe auf ihren Linien eingeführt haben, eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Es hat sich nämlich fast überall herausgestellt, daß mit der Verringerung der die 4. Classe führenden Züge die Einnahmen aus dem Personenverkehr unverhältnißmäßig geringer geworden sind. Bei mehreren Staatsbahnen soll daher nach der „N. St. Z." die Einrichtung getroffen werden, daß nicht nur in alle Personenzüge, sondern nach Befinden auch in einzelne Güterzüge Wagen 4. Classe eingestellt werden.

— Der Handelsminister hat durch ein an die Provinzial-Regierungen und Landdrosteien gerichtetes Circular denselben ein energisches Einschreiten gegen das gesetzwidrige Treiben der Auswanderungs-Winkelagenten zur Pflicht gemacht, da die ausländischen Agenten sich vorzugsweise solcher bedienen.

* Vorgestern haben hier, am Ende der Allee, endlich die Ausführungsarbeiten für die Pferdebahn begonnen.

* Im Laufe des September beabsichtigt Hr. Richard Türschmann in mehreren Städten unserer Provinz eine Reihe seiner Dramen-Recitationen zu halten und dann eine zweite Kunstreise nach Berlin zu machen. Später gedenkt Herr T. am Neckar sich für immer niederzulassen.

* Der heute nach Kiel gehende Dampfer „Metha" nimmt ca. 20 strikende Schiffszimmergesellen mit, welche freie Reise erhalten.

* Zu heute Nachmittag um 3 Uhr hat der Agitator für Socialdemokratie, Hr. Uhrmacher Hakenberger aus Bromberg, nach Alt-Weinberg eine Arbeiterversammlung einberufen.

* Die Getreidearbeiter versammeln sich Abends 6 Uhr in der „Tonhalle" zur Besprechung der Lohnfrage. Eingeladen sind die Getreideträger, Speicherarbeiter, Getreidewieger und Getreideschießer.

* **Elbing**, 27. August. Die Localfeier des westpreußischen Jubiläums wird nicht am 13., sondern Sonntag den 15. September stattfinden. Morgens sollen vom Rathhausthurm Choräle ertönen, und die Bürgerschaft wird von den Behörden aufgefordert werden, die Häuser durch Fahnen und Flaggen festlich zu schmücken. Vormittags findet Festgottesdienst statt, darauf soll ein Festzug der städtischen Behörden, der Gewerke, Fabrikarbeiter sich zum Rathhause bewegen, vor welchem nach Gesängen der Liedertafel Bürgermeister Selke die Festrede halten wird. Ein Festmahl, Illumination und Gesänge werden den späteren Theil der Feier bilden. Die gestern von uns den „Elb. Anz." entnommene Nachricht, betr. die Theilnahme der Geistlichen, wird heute von demselben Blatte ergänzt resp. richtig gestellt. Danach hätte erst in Folge einer Wiederholung des Gesuchs um Zulassung der evangelischen Geistlichen, welches der Generalsuperintendent Dr. Moll diesmal mit der Drohung begleitet hätte: „er würde sich sonst genöthigt sehen, Se. Majestät in einer directen Eingabe um allergnädigste Bestimmung eines Ortes, sei es Dirschau, Warlubien &c. zu bitten, an welchem die evang. Geistlichen ihre Ergebenheit und Freude über die Wiedervereinigung Westpreußens mit dem preußischen Staate aussprechen könnten, indem es dazu in Marienburg nach Angabe des Festcomités an Raum gebräche," das Festcomité sich veranlaßt gesehen, den betr. Geistlichen die geforderte Betheiligung zu gestatten. Wir bringen auch diese Mittheilung ohne, wegen gänzlichen Mangels an irgend welcher Information, die geringste Gewähr für ihre Richtigkeit übernehmen zu können.

Elbing, 27. August. Wie der „N. E. A." meldet, wird Director Brunnemann die Wahl als Director der Posener Realschule nicht annehmen, wenn ihm von Seiten der hiesigen Stadt dasselbe Gehalt gegeben würde wie in Posen.

— In den letzten Tagen sind wieder sowohl in Elbing, als auch in Pr. Holland in aus Amerika importirtem Speck Trichinen gefunden worden.

□ **Schwetz**, 26. August. Unter dem Rindvieh in Lubiewo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Der Rechtsanwalt und Notar Knirim zu Berent ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Schwetz versetzt worden.

☽ **Culm**, 26. August. Im April v. J. wurde ein hiesiger Elementarlehrer auf 2 Monate zum Militärdienst einberufen. Da seine Vertretung in der Schule durch 2 Collegen besorgt wurde, so weigerte sich der Magistrat, dem eingezogenen Lehrer das Gehalt für diese Zeit zu zahlen. Auf eine Beschwerde des qu. Lehrers bei der k. Regierung zwang dieselbe den Magistrat das Gehalt zu zahlen, indem dieselbe in ihrer Verfügung hervorhob, „daß es an einem gesetzlichen Grunde fehle, welcher die durch die Anstellung des N. begründete Verpflichtung zur Gehaltszahlung, als aufgehoben erscheinen ließe". Diese Verfügung wurde noch von dem Hrn. Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten in Folge Beschwerde des Magistrats bestätigt, „weil durch die Einziehung des N. das bestehende Rechtsverhältniß zwischen ihm und dem Magistrat nicht gelöst sei". Trotz der beiden Bescheide hat der Magistrat auf Rückzahlung der betr. Summe wider den Lehrer N. gerichtlich geklagt, ist aber durch Erkenntniß des k. Kreisgerichts unterm 10. Juni 1872 unter Kostenlast abgewiesen worden. Der betr. Richter sagt in dem Erkenntnisse unter Anderem: „Unstreitig ist der Beklagte als Lehrer an der hiesigen städtischen Schule angestellt. Derselbe ist deshalb nach § 68 Beamter, welche Qualität er selbstredend bis zu seiner Entlassung behält. Eine Entlassung des Beklagten ist nicht erfolgt, das fragliche Rechtsverhältniß besteht vielmehr noch jetzt fort und hat auch bestanden, als der Verklagte zu einer Dienstübung vom 21. April bis 30. Juni 1871 zum Militär einberufen war. Wenn der Verklagte aber seine Anstellung durch seine Einberufung nicht verloren hat, so hat er auch Anspruch auf Forterhebung seines Gehalts während der Militärzeit und dies muß in allen Rechtsverhältnissen gelten, welche nur das Unterbrechen der Amtsthätigkeit zum Gegenstande haben. In allen diesen Fällen besteht der Anspruch auf Gehalt fort, weil der Beamte seiner Stellung nicht verlustig gegangen ist".

Königsberg, 28. August. Zur Feier der Wiedervereinigung der polnischen Landestheile mit dem preußischen Staate wird am 13. September im hiesigen Stadttheater das hier 1830 erschienene Trauerspiel von Freih. v. Eichendorff „Der letzte Held von Marienburg" und am 14. oder 15. das zweiactige Festspiel von Matz: „Im Namen des Königs" aufgeführt werden.

— Das für Menschen und Thiere gefährliche Mutterkorn im Roggen soll in diesem Jahre in auffallend großer Menge vorkommen. Indem daher die „Königsb. Dorfzeitung" vor dem giftigen Stoffe warnt und zur Vorsicht auffordert, bemerkt dieselbe zugleich, daß von Seiten der Behörden die strengste Aufsichtsführung über den zum Verkauf gestellten Roggen angeordnet ist.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (Schlußcourse.) Fest. Continental-Eisenbahnbauactien 120½, Hahn'sche Effectenbank 144, Wiener Unionbank 293, Frankfurter Baubank 109½.

Wien, 27. Aug. (Schlußcourse.) Papierrente 66,30, Silberrente 71,50, 1854er Loose 95,10, Bankactien 874,00, Nordbahn 208,70, Böhmische Westbahn —, Creditactien 342,60, Franzosen 339,50, Galizier 244,50, Kaschau-Oderberger 197,70, Pardubitzer 183,20, Nordwestbahn 217,50, do. Lit. B. 186,70, London 109,65, Hamburg 81,00, Paris 42,60, Frankfurt 92,40, Creditloose 189,00, 1860er Loose 103,70, Lombardische Eisenbahn 212,20, 1864er Loose 148,75, Anglo-Austrian-Bank 326,25, Austro-türkische 117,00, Napoleons 8,74, Ducaten 5,28, Silbercoupons 108,00, Elisabethbahn 256,10, Ungarische Prämienloose 108,70, Amsterdam 91,00, Albrechtsbahn-Actien 178,25, do. Priorit. 95,00, Unionbank 272,50. Sehr günstig. Ital.-österr. Bank 117,50, Arbitragen und Maklerbank 251,00.

Hamburg, 27. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr. August-September 127℔. pr. 1000 Kilo in Mark Banco 158½ Gd., pr. September-October 127℔ 154 Gd., pr. Octbr.-Novbr. 127℔. 150½ Gd., pr. November-Dezember 127℔. 148½ Gd. — Roggen pr. August-Septbr. 96½ Gd., pr. Septbr.-Octbr. 96½ Gd., pr. October-Novbr. 97½ Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 97½ Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl still, loco 23, pr. October 23, pr. Mai 23½ — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Aug. 18, pr. Oct.-Nov. 15¾, pr. April-Mai 15 Thlr. — Kaffee etwas niedriger, aber lebhafter, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12½ Br., 12⅜ Gd., pr. August 12⅜ Gd., pr. September-Dezember 12½ Gd. — Wetter: Gewitter.

Bremen, 27. Aug. Petroleum ruhig, Standard white loco 18 Mark 60 Pf.

Liverpool, 27. August. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10½, middling amerikanische 9 15/16, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5¾, middl. Dhollerah 5, Bengal 4⅞, New fair Oomra 7 3/16, good fair Oomra 7⅝, Pernam 9⅞, Smyrna 8, Egyptische 9⅝. Orleans nicht unter low middling September-Lieferung 10⅛, amerikanische aus irgend einem Hafen nicht unter good ordinary October-Novbr.-Verschiffung 9½d.

Liverpool, 27. August. (Getreidemarkt.) Weizen 2d, Mehl und Mais 12d, Bohnen und Erbsen 6d. höher, Hafer gefragt.

Paris, 27. August. 3% Rente 55,45. Neueste Anleihe de 1872 88,65, Anleihe de 1871 85,60. Italienische Rente 68,65. Franzosen 793,75. Lombarden 498,75.

Paris, 27. August. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. August 89,00, pr. September-Dezember 90,75, pr. Januar-April 92,25. — Mehl fest, pr. August 66,00, pr. September-October 62,50, pr. November-Februar 60,00. — Spiritus pr. August 49,50.

Petersburg, 27. August. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32⅝. Hamburger Wechsel 3 Mon. 29 9/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162¾. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 153½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 154¼. Imperials 6,12. Große russ. Eisenb. 140½. Productenmarkt. Talg loco 50, pr. August 50. Weizen loco 12,80. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,90. Hanf loco 39. Leinsaat (9 Pud) loco 14½. Wetter: Warm.

New-York 26. Aug. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 13⅝, 5/20 Bonds de 1885 114⅝, do. neue 111¾, Bonds de 1865 114, Eriebahn 48⅞, Illinois 130, Baumwolle 22, Mehl 7 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22¾, do. in Philadelphia 21¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅝, niedrigste 13⅜.

Productenmärkte.

Elbing, 27. Aug. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 121, 123℔. 78⅞, 86½ Thlr., hochbunt 130, 134℔. 82½, 83 9/10 Thlr., hellbunt, 121, 128, 130℔. 76⅝, 80⅞, 81½ Thlr., bunt 120, 125, 130℔. 71⅜, 78 2/5, 80 Thlr., roth Sommer, 131℔ 78 2/5 Thlr. — Roggen 121, 123℔. 50, 50⅜ Thlr. — Gerste, große weiß, 109℔. 42⅜ Thlr., kleine hell, 99, 104, 107℔ 37½, 38 1/10, 40 Thlr. — Hafer nach Qualität 33½, 39½ Thlr. — Erbsen weiße Koch- 43 Thlr. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 27. August. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo hochbunte Partieen eher besser, andere Gattungen unverändert, loco hochbunter 128/29℔. 101, 104, 106 Sgr., 129℔. 104 Sgr., 129/30℔. 107 Sgr., 132℔ 102½, 107 Sgr., 132/33℔ 102½ Sgr., 134℔. 107½, 108½ Sgr., 135℔. 107 Sgr., 137/38℔. 108 Sgr., 129/30℔. 106 Sgr. bez., bunter 123℔. 93 Sgr., 126℔. 94, 95, 96 Sgr., 127/28℔. 93½ Sgr., 128/29℔. 101 Sgr., 129/30℔. 98, 101 Sgr., 131℔. 102½, 103 Sgr., 133℔. 103 Sgr. bez., Wolhynier 124℔. 93, 94 Sgr., 124/25℔. 98 Sgr. bez., rother 127/28℔. 102 Sgr., 128℔. 101 Sgr., 129℔. 100, 101 Sgr., 130℔. blausp. 93½ Sgr., 131℔. blausp. 95 Sgr., 132/33℔. 103 Sgr., 133℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo ruhiger, Termine fest und einzeln höher bezahlt, loco alt 120/21℔. 57 Sgr., 124/25℔. 57½ Sgr., 125℔. 59 Sgr., neu 121/22℔. 59 Sgr., 122℔. 60 Sgr., 123℔. 60½ Sgr., 124℔. 60½, 61 Sgr., 124/25℔. 61 Sgr., 125℔. 61½ Sgr., 125/26℔. 61½ Sgr., 126℔. 61½, 62 Sgr., 127℔. 62, 62½ Sgr., 127/28℔ 61½, 62 Sgr., russisch 112/13℔. bes. 47 Sgr., 118℔. 48½ Sgr., gest. Wolhynier oben 112/13℔., unten 115/16℔. 49 Sgr. bez., pr. August 56¾ Sgr. Gd., 57 Sgr. bez., pr. August-Septbr. 56½ Sgr. Br., 55¾ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 56 Sgr. Gd., 56, 56½ Sgr. bez., pr. Oct.-November 56½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1873 57 Sgr. Gd., 57 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo kleines Geschäft, loco große neue 42 Sgr. bez., kleine neue 42 Sgr., feine Brau- 45½, 46 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco anhaltend flau, Termine etwas besser, loco 23—26½ Sgr. bez., pr. August 27 Sgr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 27½ Sgr. Gd., 27¾ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo geschäftslos, loco weiße 50—65 Sgr. Br., graue 50—80 Sgr. Br., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 50—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo ohne Angebot, loco 45—55 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo zu gedrückten Preisen vereinzelt beachtet, abfallend fast unverkäuflich, loco feine 80, 83½ Sgr. bez., mittel 78, 79½ Sgr. bez., ordinaire 62 Sgr. bezahlt. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—106 Sgr. Br., pr. August 108 Sgr. Br., 106 Sgr. Gd. — Leinöl pr. 36 Kilo loco mit Faß 13⅝ Thlr. Br., 13¼ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 36 Kilo loco mit Faß 11¾ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 36 Kilo loco 75—80 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 36 Kilo loco 75—76 Sgr. Br., 74 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und kurze Lieferung fast unverkäuflich. Preise nominell, spätere Termine matter, loco ohne Faß 23⅜ Thlr. Br., 23⅛ Thlr. Gd., 23½, 23 5/12 Thlr. bez., August ohne Faß 23½ Thlr. Br., 23⅛ Thlr. Gd., Septbr. ohne Faß 23½ Thlr. Br., 23⅛ Thlr. Gd., 1. Hälfte Octbr. ohne Faß 21½ Thlr. Br., 21⅛ Thlr. Gd., Octbr. ohne Faß 20⅔ Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., Novbr. ohne Faß 19 Thlr. Br., 18½ Thlr. Gd., Novbr.-März ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Geld.

Stettin, 27. August. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest und höher, pr. 2000℔. loco gelber geringer 72—77½ Thlr., besserer 78—82 Thlr., feiner 82½—85 Thlr., neuer ordin. 45—55 Thlr., feinster 83 Thlr. bez., August 82½—83 Thlr. bez., August-Septbr. 82 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 78¼—78½ Thlr. bez., Oct.-Nov. 77½ Thlr. bez., Frühjahr 76½, ¾ Thlr. bez. — Roggen fest und höher, pr. 2000℔. loco geringer 47½—48½ Thlr., besserer 49—51 Thlr., neuer feiner 53½—55 Thlr., pr. August, August-Septbr. und Sept.-Octbr. 50¼—⅝ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 50⅞—51 Thlr. bez., Frühjahr 52¼—⅛ Thlr. bez. — Gerste, wenig verändert, pr. 2000℔. loco alte 45—48 Thlr., neue 50—51 Thlr. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco alter 36—46 Thlr., neuer 44—45 Thlr., August und August-Sept. 46 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 44 Thlr. Br., Frühjahr 44½ Thlr. Gd., 45 Thlr. Br. — Erbsen pr. 2000℔. loco alte nach Qualität 44—52 Thlr. — Winterrübsen pr. 2000℔. loco 100—103½ Thlr., Septbr.-Oct. 104 Thlr. Br., 103½ Thlr. Gd. — Rüböl fest, pr. 200℔. loco 23 Thlr. Br., August und August-Sept. 22½ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 22½ Thlr. bez., ⅓ Thlr. Gd., ½ Thlr. Br., April-Mai 23½ Thlr. bez. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 24¾ Thlr. bez., pr. August 25, 25 1/12, ¼ Thlr. bez., August-Septbr. 23 1/12, ⅛ Thlr. bez., Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 19 11/12, 20 Thlr. bez. und Gd., Oct.-Novbr. 18 5/12 Thlr. Br. und Gd., Frühjahr 18 7/24, 5/12 Thlr. bez. und Br. — Angemeldet: 130,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 82¾ Thlr., Roggen 50½ Thlr., Rüböl 22½ Thlr., Spiritus 25⅛ Thlr. — Petroleum loco 6 1/24, 1/12 Thlr. bez., alte Usance 6⅙ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 6 1/24 Thlr. bez., 6 1/12 Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 6⅛ Thlr. bezahlt, 6⅙ Thlr. Br. — Speck, amerik., 14⅜ Thlr. tr. bez. — Blauholz, Jamaica 1¾ Thlr. bez. — Hering, Schott. crown und Fullbrand auf Lieferung pr. September, Nordischer 11¼, ⅛ Thlr. tr. bez., Banffer 11½ Thlr. tr. bez.

Berlin, 27. Aug. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 79—89 Thlr. nach Qualität, pr. August 89—90 Thlr. bz., pr. August-September 80¾—81¼ Thlr. bz., pr. September-October 79—¼ Thlr. bz., pr. October-November 77—½ Thlr. bz., pr. November-December 76½—½ Thlr. bz., pr. April-Mai 76½—⅝ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 50—55 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. August 52⅞—53⅛ Thlr. bz., pr. September-October 52⅞—53 Thlr. bz., pr. October-November 52½—53 Thlr. bz., pr. November-December 52⅞—53 Thlr. bz., pr. Frühjahr 53½—½ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 46—58 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 38—49 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 49—55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 44—48 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12—11¼ Thlr., loco Nr. 0 u. 1 11—10⅔ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅓—7 11/12 Thlr., Nr. 0 u 1 7⅞—7 5/12 Thlr., pr. August 7 Thlr. 24½ Sgr. bz., pr. August-September 7 Thlr. 22 Sgr. bz., pr. September-October 7 Thlr. 20—20½ Sgr. bz., pr. Octbr.-November 7 Thlr. 20 Sgr. bz., pr. November-December 7 Thlr. 20 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23 Thlr., pr. August 22¾ Thlr. bz., pr. August-September do., pr. September-October 22⅝—17/24 Thlr. bz., pr. October-November 23 1/12—22 11/12 Thlr. bz., pr. November-December 23½—23 1/12 Thlr. bz., pr. April-Mai 23¾—23⅝ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm 27½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 13½ Thlr., pr. August 13 1/12 Thlr., pr. August-September do., pr. September-October 13 1/24—1/12 Thlr. bz., pr. Octbr.-November 13⅛—5/24 Thlr. bz., pr. November-December 13½ Thlr. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 24 Thlr. 25—19 Sgr. bz., mit Faß pr. August 24 Thlr. 15—7 Sgr. bz., pr. August-September 22 Thlr. 12—9 Sgr. bz., pr. September-October 19 Thlr. 28—24 Sgr. bz., pr. October-November 18 Thlr. 14—13 Sgr. bz., pr. November-December 18 Thlr. 2 Sgr. bz., pr. April-Mai 18 Thlr. 11—9 Sgr. bz.

Frankfurt a. M., 26. Aug. (Fr. Ztg.) (Die Notirungen sind in Gulden südd. Währung.) Weizen (pr. 100 Kilo netto) effectiv hies. und Wetterauer 14½—¾, fremder 14¼—½, pr. diesen Monat 14⅜ B., ⅛ G., pr. November 13⅞. — Roggen (pr. 100 Kilo netto) effectiv hies. 9½—⅓, pr. diesen Monat 9¼, pr. November 9½. — Gerste (pr. 100 Kilo netto) effect. hies. und Wetterauer neue 10½.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. Aug. (Fink u. Hübener.) Rohzucker. Zu unveränderten Preisen wurden in den letzten acht Tagen verschiedene Partieen Nachproducte, zusammen 5000 Centner, aus dem Markt genommen. Raffinirte Zucker haben ihren vorwöchentlichen Preisstand ebenfalls nicht verändert, die Umsätze betragen 17,000 Brode und 1600 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Faß 16⅝—17¼ Thlr., ffeine do. do. 16⅝—17¼ Thlr., feine do. do. 16⅝—17¼ Thlr., gemahlene do. do. 16⅝—17¼ Thlr., fein Melis excl. Faß 16 7/12—16⅝ Thlr., Mittel- excl. Faß 16½—16½ Thlr., ordinair fehlt, gemahlen do. incl. Faß 15½—16¼ Thlr., Farin do. do. 12¾—14 Thlr. — Runkelrüben-Syrup 37½ Sgr. pr. Ctr. exclusive Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 27. August. Wind: SO.
Gesegelt: Daniel Good Hope, Grimsby, Holz.
Den 28. August. Wind: SO.
Gesegelt: Jones, Herald (SD.), Hull, Getreide.
Angekommen: Forster, Isabella Anderson, Burntisland, Kohlen. — William, Antelope, Peterhead, Heringe. — Jahnke, Laura, Leith, Kohlen.
Gesegelt: Fischer, Julie Moses, Ostende, Holz. — Fleetham, Hewson, Friedrichsham; Svendsen, Lunde, Riga; beide mit Ballast. — Stuht, Martha, Stettin, Holz.
Ankommend: 1 Bark „Hertha", Capt. Brandhoff.

Thorn, 27. August. — Wasserstand: 12 Fuß 1 Zoll. Wind: SO. — Wetter: Sonnenschein, dabei sehr windig.

Stromab: Ctr. ℔

Habermann, Nowinski, Wloclawek, Dzg.,
1 Kahn, 529. 66 Wz., 230. 47 Erbsn., 58 — Rübs.
Peter, Glas, Kikol, Graudenz, 1 do., 78½ Cubikmeter Brennh.
Kuley, ders., do., do., 1 do., 73½ Cubikm. Brennh.
Geike, ders., do., do., 1 do., 73½ Cubikm. Brennh.
Görgens, ders., do., do., 1 do., 77½ Cubikm. Brennh.

(Eingesandt.)

Es ist bereits hervorgehoben worden, daß der hiesige täglich allgemeiner werdende Strike von den durch selbstsüchtige Agitatoren verführten Arbeitern zu einer Machtfrage gemacht worden ist. Mögen die Arbeitgeber doch den Kampf aufnehmen, mögen auch sie sich organisiren und sich nicht scheuen, den großen Kampf, welcher nicht mehr zu verhindern ist, auszukämpfen, selbstverständlich nur mit gesetzlichen Mitteln. Wir wollen doch sehen, ob die Herren Kornträger noch oft striken werden, wenn die Mehrzahl der Speicher mit Maschinen und Rinnen zum Hinauf- und Herunterschaffen des Getreides versehen sein werden, wenn das Getreide nicht mehr übergetragen zu werden braucht, sondern durch amerikanische Elevatoren, wie einer bereits für Danzig gebaut wird, von Fahrzeug zu Fahrzeug übergeladen wird. Ist es nicht eine unverzeihliche Schwäche der hiesigen Getreidehändler, daß sie sich bis heute gescheut haben, ihr Getreide durch Rinnen in die Schiffe hinab zu lassen, obgleich dies 3—4 Sgr. pr. Last kosten würde, und es vorzogen, dasselbe durch die Kornträger für 16 bis 25 Sgr. pr. Last abtragen zu lassen, damit diese armen Leute doch auch ihren Verdienst haben. Zum Dank dafür lauern die Herren Kornträger seit Jahren auf den Augenblick, wo ihre Prinzipale sie am nöthigsten brauchen, um sie dann im Stich zu lassen. Möge man sich doch endlich darüber klar werden, wohin diese falsche Humanität führt, und danach die richtigen Maßregeln ergreifen.

Um aber augenblicklich den Strike in Schranken zu halten, ist es durchaus nöthig, daß die Behörden die große Anzahl derjenigen Arbeiter, welche gerne arbeiten wollen, kräftig unterstützen. Der Herr Polizei-Präsident hat allerdings in seiner gestrigen Proclamation, die überdies nur sehr ungenügend verbreitet worden ist, solchen Schutz zugesagt, trotzdem aber sind gestern die Arbeiter von einer großen Anzahl Arbeitsstellen in und außer der Stadt und den Vorstädten gewaltsam vertrieben worden, ohne daß es der Polizei, welche meistens erst von entfernten Punkten herbeigeholt werden mußte und erschien, wenn alles vorbei war, möglich gewesen wäre, diesem Unfug kräftig zu steuern. Hierzu ist dieselbe schon numerisch viel zu schwach und nur militärische Hilfe kann hier nützen. Wenn überall Tag und Nacht Militär-Abtheilungen mit der Polizei vereint patrouilliren und Zusammenrottungen, Umzüge feiernder Arbeiter nach den Arbeitsstellen, auf denen noch gearbeitet wird und dgl. energisch verhindern, wenn die Arbeitenden sehen, daß sie wirklich kräftigen Schutz finden, und weder auf ihren Arbeitsstellen, noch beim Nachhausegehen molestirt werden dürfen, — dann erst werden wir sehen, wie viel Arbeiter freiwillig und wie viele gewaltsam gezwungen striken und dann dürfte wohl sehr bald der ganze Strike sein Ende erreicht haben.

Diesen kräftigen Schutz aber verlangen wir von den Behörden, nicht nur auf dem Papier, sondern thatsächlich. D.

Berliner Fondsbörse vom 27. August 1872.

* Rentabilität in Procenten mit Berücksichtigung des etwaigen Verlustes auf die Coupons.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

			*
Nord. Bund.-Anl.	5	100½	5
Consolidirte Anl.	4½	103¼	4⅜
Freiwillige Anl.	4½	102¼	4½
Pr. Staats-Anl.	4½	100½	4½
do. do.	4	95½	4⅛
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛	3⅚
Pr. Präm.-A. 1855	3½	123¾	2⅞
Danzig. Stadt-Ob.	5	102	4 9/10
Königsberger do.	5	—	4 9/10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85	4⅛
do. do.	4	93½	4¼
do. do.	4½	100⅝	4½
do. do.	5	100⅛	5
Pommer. Pfdbr.	3½	83	4⅕
do. do.	4	92	4⅓
do. do.	4½	100½	4½
Posensche neue do.	4	92¼	4⅓
Westpreuß. Pfdbr	3½	82¾	4⅕
do. do.	4	92	4⅓
do. do.	4½	100	4½
do. do.	5	104	4⅘
do. neue	4	92	4⅓
do. do.	4½	100	4½
Pomm. Rentenbr.	4	96½	4⅛
Posensche do.	4	95⅜	4⅛
Preußische do.	4	94¾	4⅛
Bad. Präm.-Anl.	4	111	3⅝
Bayer. Präm.-A.	4	113½	3½
Braunsch. 20rt. Ob.	—	22¼	

			*
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	97	3⅝
Hambg. 50 rtl. Loose	3	48⅜	3⅛
Lübecker Präm.-An.	3½	52	3½
Oldenburg. Loose	3	38¾	3
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102¾	4⅘
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104¼	4¾
do. do.	4½	98⅛	4½
Kündb. do.	5	101½	4 9/10
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	101	5
Meinig. Präm. Pfd.	4	95⅝	4⅛
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105¼	4¾
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	95¼	5¼
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	100¼	5
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100¼	5

Ausländische Fonds.

			*
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60⅞	6½
do. Silb.-Rente	4⅕	65¾	6⅜
do. Cred.-L. v. 1858	—	120½	—
do. Loose v. 1860	5	94½	3⅘
do. Loose v. 1864	—	93¼	—
Ungar. Eisenb.-An.	5	81⅝	6 1/10
Ungarische Loose	—	67	—
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	92⅝	5⅖
do. do. Anl. 1859	3	63¼	4¾
do. do. Anl. 1862	5	92½	5⅖
do. do. von 1870	5	92⅛	5⅖
do. do. von 1871	5	92	5⅖
do. do. von 1872	5	92	5⅛
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77	5⅖
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90¾	5½
do. Präm.-A. 1864	5	129⅝	3⅗
do. do. v. 1866	5	129½	3½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	92⅝	5⅓
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76½	5⅕
Pol. Certific. Lit. A.	5	94	5
do. Part.-Oblig.	4	102¼	3
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76¼	4⅕
do. do. do. do.	5	76¾	5¼
do. Liquidat.-Br.	4	65⅛	5
Amerik. Anl. p. 1882	6	97	6
do. 3. u. 4. Serie	6	97⅜	6
do. Anl. p. 1885	6	98⅛	5 9/10
do. 5% Anl.	5	96	5
Italienische Rente	5	67¼	6½
do. Tabaks-Act.	6	547	—
do. Tabaks-Obl.	6	95	5½
Französische Rente	5	83⅜	6
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	84¾	4⅘
Rumänische Anleihe	8	99½	8
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9¼	—
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅝	9⅝
Türk. 6% Anleihe	6	62¾	9⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	177	7

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47¼	⅗
Altona-Kiel	4	121	7
Bergisch-Märk.	4	138¾	7½
Berlin-Anhalt	4	220⅞	18½
Berlin-Görlitz	4	94¼	0
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	199	10¾
Berlin. Nordbahn	5	80¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	161⅞	14
Berlin-Stettin	4	180	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	139	9½
Köln-Minden	4	174	11⅕
do. Lit. B.	5	115⅛	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	60¾	5
do. St.-Pr.	6	93½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	67⅞	4
do. St.-Pr.	5	87½	5
Hannov.-Altenbek	5	74	5
do. St. Pr.	5	90⅛	5
Märkisch-Posen	4	60⅛	0
do. St.-Pr.	5	86¼	0
Magdeb.-Halberst.	4	150½	8½
do. St.-Pr.	3½	90	3½
Magdeb.-Leipzig	4	259	16
† do. Lit. B.	4	102¾	4
Münst. Ensch. St. P.	5	81	5
Niederschl. Zweigb.	4	112½	5
Nordhausen-Erfurt	4	77½	4
do. St.-Pr.	5	69¼	0
Oberlausitzer	5	93⅞	5
Oberschl. A. u. C.	3½	217⅝	13⅔
do. Lit. B.	3½	193⅛	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	4	48⅞	0
do. St.-Pr.	5	72	0
Pomm. Centralbhn.	5	48	5
Rechte Oderuferb.	5	131½	3
do. St.-Pr.	5	130⅕	5
Rheinische	4	168½	10
Rhein-Nahe	4	47½	0
† Stargard-Posen	4½	99¾	4½
Thüringer	4	159	10½
Tilsit-Insterburg	5	72¼	0
Amsterd.-Rotterd.	4	106⅞	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	54⅝	3
† Böhm. Westb.	5	115¼	8¼
Brest-Grajewo	5	42⅝	5
Brest-Kiew	5	78	5
† Elisab.-Westb.	5	116½	8⅛
† Galiz. Carl-L.B.	5	111⅝	8½
Gotthardbahn	6	109	6
† Kaschau-Oderbg.	5	91	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	81⅞	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	—	11¾
Lüttich-Limburg	4	34⅜	0
Mainz-Ludwigsh.	4	183⅛	11
Oester.-Franz. St.	5	207½	12
† do. Nordwestb.	5	132⅞	5
do. B. junge	5	113½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	83¼	4½
Rumänische Bahn	5	45¾	5⅔
† Russis. Staatsb.	5	94½	5⅓
Südösterr. Lomb.	4	130¼	4
Schweiz. Unionb.	4	30½	0
do. Westb.	4	52	2
Turnau-Kr.-Prag	5	111	9
Warschau-Wien	5	89¾	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

			*
Gotthard Bahn	5	101¼	5
† Kaschau-Oderbg.	5	88⅜	5¾
† Kronpr. Rud.-B.	5	88¼	5⅝
Lundb.-Grußbach	5	80	6
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	293¾	5
† Südöst.-B. Lomb.	3	257¼	5⅘
† do. 5% Oblig.	5	87	5¾
† Oester. Nordwestb.	5	91½	5½
do. do. B. Elbethal	5	85¾	5⅞
† Ungar. Nordostb.	5	81¾	6⅛
† Ungar. Ostbahn	5	74¼	6⅔
Brest-Grajewo	5	76⅛	6½
† Charko.-Azow rtl.	5	94½	5¼
† Kursk-Charkow	5	94⅜	5¼
† Kursk-Kiew	5	95⅞	5¼
† Mosco-Rjäsan	5	97½	5⅛
† Mosco-Smolensk	5	94⅗	5¼
Rybinsk-Bologoye	5	84¼	5⅞
† Rjäsan-Kozlow	5	95¾	5⅛
† Warschau-Teresp.	5	92½	5⅓

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	131¾	15
Berl. Bankverein	5	144½	16
Berl. Cassen-Ver.	5	280	12⅗
Berl. Com. (Sec.)	4	119	—
Berl. Handels-G.	4	174	12½
Berl. Wechslerbk.	4	107	12½
B. Prd. u. Hand. B.	4	93⅞	—
Bresl. Discontob.	4	144	13
Bresl. Wechslerbk.	4	141	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	121	—
Danzig. Bankver.	4	103	—
Danziger Privatb.	4	118¾	7
Darmst. Bank	4	208	15
Deutsche Genoss. B.	4	148	10¾
Deutsche Bank	4	118⅞	8
Deutsche Unionbk.	4	126¾	11⅓
Disc.-Command.	4	300	24
Gew.-Bk. Schuster	4	143	10⅜
Inter. Handelsges.	4	113¼	
Königsb. Ver.-B.	4	114	11
Meining. Creditb.	4	165⅛	12
Norddeutsche Bank	4	182	12⅗
Oest. Credit-Anst.	5	209½	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	—	6½
Preußische Bank	4½	204¾	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	251⅞	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	135½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	149⅞	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	175	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	104¾	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	174	12½
Schles. Bankverein	4	185	12
Stett. Vereinsbank	4	105	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	174	15
Bauverein Passage	6	138⅞	6
Berl. Centralstraße	5	110½	5
Berl. Pferdebahn	5	273	14⅛
Nordd. Pap.-Fabr.	5	99	8⅙
Westend-C.-Anth.	5	181¾	16
Baltischer Lloyd	5	96⅛	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	115	9
Königsbg. Vulkan	5	124¾	10

Wechsel-Cours v. 27. August.

Amsterdam	10 Tg.	2½	140
do.	2 Mon	2½	139⅜
Hamburg	Kurz.	3	149⅛
do.	2 Mon	3	148⅚
London	3 Mon	3½	6 21
Paris	10 Tg.	5	79⅛
Belg. Bankpl.	10 Tg.	3½	79¾
do.	2 Mon	3½	79⅓
Wien	8 Tag.	5	91⅝
Petersburg	3 Wch.	6	90⅛
do.	3 Mon	6	89⅝
Warschau	8 Tag.	6	81⅝
Bremen	8 Tag.	3	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3.
Sovereigns	6 22⅛
Napoleonsd'or	5. 10
Imperials	5 —
Dollars	1. 11⅛
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	91⅔
Russische Banknoten	81⅝

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Heildieners bei dem hiesigen Krankenstift, mit welcher ein Gehalt von 180 Rt. jährlich und freie Wohnung im Stift, oder ensprechende Miethe-Entschädigung verbunden ist, soll sofort besetzt werden. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte, unverheirathete Bewerber werden hiermit aufgefordert, sich baldigst schriftlich bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Militairpapiere zu melden.

Elbing, den 16. August 1872.

Der Magistrat.

Bei dem Magistrat hierselbst soll die Stelle eines Gemeinde-Einnehmers besetzt werden.

Gehalt: jährlich 150 Thlr. und circa 25 Thlr. für Erhebung der Deichkassenbeiträge und Gebäudesteuer. Bewerber, welche 500 Thlr. Caution bestellen können, wollen sich bis zum 15. September melden.

Neuteich, den 27. August 1872.

Der Magistrat.

Montag, den 2. September c., Vormittags 9 Uhr, und am folgenden Tage, sollen in der Frauengasse No. 51 aus dem Nachlaß des Herrn Archidiaconus Müller mahag. Kleider- und Wäscheschränke, 1 Servante, 2 Schreibetische, 1 Stehpult mit Aktenschränken, Sophas, Tische, Waschtische, Komoden, Bettgestelle und Rohrstühle, desgl. birk. und gestrichene Möbel, Spiegel und Schildereien, ferner Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräth, Porzellan, Fayence, Krystall, Glas, Messing-, Eisen- und Hölzerzeug mit 2-monatlicher Creditbewilligung für bekannte Käufer versteigert werden, wozu mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß am 31. August c. die Besichtigung von 10 Uhr ab stattfinden kann.

Nothwanger, Auctionator.



Siebente Auction

über

60 Stück sprungfähige Original Französische Merino-Vollblutböcke

(Rambouillet-Race)

am Sonnabend, den 28. Septbr. 1872, Mittags 12 Uhr,

zu

Buchholz bei Reetz,

Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn.

(3595) **Schroeder.**

Befördere Passagiere per Dampfschiff sowie auch per Segelschiff I. Klasse nach allen Theilen von Amerika.

Pr. Dampfschiff alle Woche in
Zwischendeck Crt. Thlr. 50 und 55
II. Cajüte " 80 " 100
I. Cajüte " 135 " 165.

Außerdem befördere ich per Dampfschiff I. Klasse am 21. September.
Zwischendeck Crt. Thlr. 45, II. Cajüte 50.
I. Cajüte 90.

Sämmtliche Preise in Preußisch Courant.
Für gute Beförderung garantirt

A. H. Twietmeyer,
Bremen, Sögestraße No. 14.

König-Wilhelm-Verein.

Loose zur 4. Serie mit Gewinnen von 4 Thlr. bis 15,000 Rt., sind Ganze à 2 Rt., Halbe à 1 Rt., bei den Lotterie-Einnehmern **Rotzoll,** Wollwebergasse 10 und **Kabus,** Langgasse 55, zu haben.

Middle-Park-Lotterie.

Loose à 2 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Greifswalder Pferdelotterie.

Ziehung am 6. Sept. d. J. Loose à 1 Rt. bei J. E. Eckstaedt, F. Isecke in Lauenburg.

Strickwolle in naturell, weiß und chamois, sowie aller gangbaren Farben empfiehlt

Jenny Evers, Melzerg. 16.

Griechische, italienische, spanische und rothe Bordeaux-Weine, Champagner, Rum, Arac, Cognac, sowie

allen Schwachen

die seit Jahrhunderten von medicinischen Autoritäten als **Stärkungsmittel** anerkannten

Malaga-Weine

pro 1/1 Fl. 17, 22½, 30 und 40 Sgr.,
pro 1/2 Fl. 9, 12, 16 und 21 Sgr.,
empfiehlt en gros und en détail

A. Ulrich, Brodbänkeng. 18.

Thee-Lager

bei

Carl Schnarcke,

Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

In einer Provinzial- u. Fabrikstadt von circa 30,000 Einwohnern, ist ein in der Hauptstraße belegenes Grundstück, in welchem seit länger als 30 Jahren ein Destillations- und Schank-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, wegen Altersschwäche des Inhabers billig zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich wegen seiner vortrefflichen Lage und, da es über 40 Fuß Fronte hat, zu jedem andern Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilt

H. v. Morstein,

Danzig, Lastadie No. 13.

Eine Dampfmahlmühle von 8 Pferdekraft, mit

vollständigem Zubehör und guten Baulichkeiten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Selbige würde sich auch leicht zu einer Schneidemühle einrichten lassen.

Näheres erfahren Interessenten im Comtoir Vorstädt. Graben No. 44b.

Die zu Scharfenort 24 bei Danzig belegene Besitzung, bestehend aus einem eleganten herrschaftlichen Wohngebäude mit 2 Saalstuben, 4 Zimmern, Entree, 3 Küchen, Wasserleitung, großen Böden und Kellern, Remise, Pferde- u. Viehställen, 10 M. Garten u. Wiesenland sowie einer im Betriebe steh. vollständ. Bäckerei m. separ. Wohnung s. b. 2500 Rt. Anz. f. 8000 Rt. sof. verk. w. N. das. o. Danzig, Lastadie 6, 3–4 U. Nachm.

Auf neuen echten Probsteier Saat-Weizen

vorzüglicher Qualität laut Probe nimmt zum billigsten Preise Bestellungen an

F. E. Grohte.

1 Partie Biberschwänze

ist billig zu verkaufen

Lastadie No. 40.

Weiße Militair-Handschuhe in Reh-, Ziegen-, Rennthier- und Hirschleder, mit 1 und 2 Knöpfen, sowie Militär-Binden empfiehlt

Joh. Rieser,

Große Wollwebergasse No. 3.

Das Allerneueste in Herren-Cravatten empfiehlt

Joh. Rieser,

Gr. Wollwebergasse No. 3.

Felix Gepp,

Kunstdrechsler,

jetzt Jopengasse 36,

vis-à-vis Herren **Bormfeldt & Salewsky,**

empfiehlt sein Lager von Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, Bernstein-Cigarrenspitzen, Kämmen und Bürsten, Schach u. Domino's, Spielmarken, Obstmessern und Ständern, Portemonnaie's und Cigarrentaschen, Fächern, Schmucksachen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Billardbälle, Kegelkugeln und Kegel.

Ausschußporzellan

in größter Auswahl empfiehlt

Wilh. Sanio.

Auction über ein Restaurations-Mobiliar.

Freitag, den 30. August c., Vormittags 9 Uhr, soll wegen anderweiter Vermiethung und sofortiger Uebergabe der Restaurations-Localitäten im

Löwen-Schloß, Langgasse 35,

1 hochelegantes **Billard** mit Zubehör von **A. Wahsner** aus **Breslau, 1 Büffet, 5 Sophas,** 1 Speisetafel, **25 Tische,** 60 Rohrstühle, 4 Spiegel in Goldrahmen, 1 gr. metall. **Gambrinus-Statue, 8 Gaskronen,** geschliffene Pokale, Seidel und Gläser, Messer, Gabel, Löffel und Messerbänke, Gardinen, **Tafelwäsche** und **Geschirr,** 1 Servante, 2 Wäscheschränke, **1 Regulator,** 1 Waschtisch, ein Vorrath in Wein, Rum, Arac und großes **Haus- u. Küchengeräth,** gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

NB. Das **Billard** und **Büffet** kommen Mittags 12 Uhr zum Verkauf.

Nothwanger, Auctionator.

Zu besonders vortheilhaften

Einkäufen

empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager von

Gardinenstoffen

in Mull, Sieb, Gaze und Mull mit Tüll-Ansatz von 3½ Sgr. bis 15 Sgr.
Mulls, Battiste, Nansocs, Tarlatans und Gaze.
Negligéstoffe, Shirting, Chiffon, Dowlas, Madapolam, Taillen-Leinen- und sämmtliche Futtersachen noch zu alten Preisen.
Blousen in Mull, Rips-Piqué und Guipüre von 20 Sgr. bis 3 Rt.
Morgenhauben, garnirt und ungarnirt, von 5 Sgr. bis 2 Rt.
Garnituren in Shirting, Leinen, Mull und Tüll in den neuesten Façons von 5 Sgr. bis 2½ Rt.

Vorgezeichnete Stickereien

jeder Art, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins.
Corsetts in allen Farben für Damen und Kinder von 7½ Sgr. bis 2 Rt.
Herren- und Damenwäsche in größter Auswahl. Wollene und baumwollene Strickgarne, sowie sämmtliche Kurzwaaren-Artikel und alle Gegenstände zur Anfertigung von **Damenputz** in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Adolph Caspary.

(3666) 1. Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse.

Zur bevorstehenden

Herbst-Saison

ist mein Lager in allen Neuheiten von **Filz-, Seiden-, Fantasie-Hüten** und **Mützen** auf das reichhaltigste sortirt, und empfiehlt dasselbe zur gefälligen Beachtung.

die Berliner Hut-Fabrik

von

RUDOLPH MOCH

Heiligegeistgasse 35, nahe der Korkenmachergasse.

N. S. Nach auswärts werden Bestellungen auf das prompteste ausgeführt.

Die Dampf-Färberei u. Druckerei, Lyoner Seiden-Appretur, Moiré- u. franz. Fein-Waschanstalt, Färberei à Ressort für werthvolle seid. Roben und neue verlegene Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weichheit u. Elasticität. Gedruckte Glanz-Kattune, Gardinen, Sopha-, Stuhlbezüge, echt od. unecht in ihren Farben, werden aufs Beste gewaschen, die Farben wie neu hergestellt u. glänzend appretirt v. Heinrich Karkutsch in Königsberg Pr. Allein. Annahme in Danzig bei L. Hesse, Wollweberg. 2.

In einer gebildeten christlichen Familie, feines Haus, nebst Gärtchen und großem Hof zur freien Bewegung, werden noch 2 Pensionaire gewünscht. Wenn es verlangt wird, können dieselben sowohl Beaufsichtigung bei ihren Schularbeiten als auch Nachhilfestunden von einem Obersecundaner des Gymnasiums, Sohn des Hauses, wie auch von einer Tochter Clavier-Unterricht unter bescheidenen Bedingungen erhalten.

Eltern, denen daran gelegen, ihre Söhne gewissenhaft bewacht und liebevoll behandelt zu wissen, werden ersucht, ihre Adresse unter No. 3325 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Primaner wird zur Beaufsichtigung eines Quintaners bei seinen Schularbeiten gewünscht. Gefällige Adr. sub. 3616 in der Expedition dieser Zeitung.

Für eine Apotheke, verbunden mit einer Mineralwasser-Fabrik, wird ein gebildeter junger Mann, welcher die Berechtigung zum einjährigen Dienst haben muß, unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. October als Lehrling gesucht.

Offerten sub L. 167 befördert **August Fröse's Annoncen-Bureau in Danzig, Frauengasse No. 18.**

Ein erfahrener Koch empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu jeder Festlichkeit, wie auch tageweise hiermit ganz ergebenst.

Näheres Rittergasse No. 1 (am Rähm) bei **Fr. Schröder.**

In Heinen bei Stuhm wird sogleich oder zu Michaeli eine junge tüchtige Wirthin zu engagiren gesucht.

Ein junger Mann, Detaillist, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, der gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder zum 1. September Engagement.

Gefäll. Adressen sub 3071 werden durch die Expedition dieser Zeitung befördert.

Eine Wirthin von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle in der Stadt.

Zu erfragen Holzmarkt No. 18.

Für ein hiesiges Material-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Adr. unt. 3599 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Mode-Geschäft suche zum 15. September oder 1. Octbr. einen jungen Mann, tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache vollständig mächtig.

D. Becker,
(3628) Riesenburg.

Die Wirthschafterstelle in Heinen p. Stuhm ist besetzt.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Eintritt.

R. Schwabe.

Agent gesucht

für hiesigen Platz. (3621)

P. W. Feldhaus in Cöln.

Ein noch in einer größeren Provinzialstadt conditionirender junger Mann (Materialist), der seiner Militairpflicht schon genügt hat, sucht zum 1. October oder November eine andere Stelle, jedoch nur im Speicher-Geschäft oder als Lagerdiener.

Gefällige Offerten bitte unter No. 3608 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen.

Für den Unterricht zweier Mädchen von 15 und 8 Jahren in Wissenschaften, Sprachen und Musik wird zum 1. November eine geprüfte Lehrerin reiferen Alters gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen werden erbeten unter Adresse A. S. poste restante Czerwinsk.

Mehrere

Schlossergesellen

auf gute Stückarbeit werden verlangt, 2 Anschläger erwünscht, auf Accord und eigene Kost und dauernde Beschäftigung.

Reisegeld erstattet. Bitte um schriftliche Anmeldung.

Julius Rady,
Schlossermeister.
Bromberg, Podblenkenstraße 11/12.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet gegen Pension Stellung auf dem Gute **Bielsk** bei Czerwinsk.

Das Dominium.

Eine tüchtige Wirthin

wird zum 1. October gesucht.

Meldungen mit Attesten zunächst schriftlich in **Lichtenthal** bei Czerwinsk.

Ein tüchtiger verheiratheter Waldwärter, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig, auch die Küchen-Gärtnerei versteht, findet bei gutem Gehalt sofort eine Stelle. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Cissewie per Karzin.

J. Melms.

Ein verheiratheter rüstiger und in jeder Geschäftsbranche erfahrener Mann mit den besten Empfehlungen sucht irgend mit bescheidenen Ansprüchen eine Beschäftigung, sei es in Fabriken oder bei Bau-Unternehmern als Aufseher, Kassirer zc.

Das Nähere unter 3472 in der Expedition dieser Zeitung.

Einen gewandten **Restaurations-Kellner** sucht zum 1. September cr.

Th. Weber
(3528) in Bromberg.

Ein anständ. junges Mädchen von ausw., die schon einige Jahre hier schneidert, wünscht bei einer Schneiderin oder in einem Garderobengeschäft als Directrice placirt zu werden. Adr. unter 3633 in der Exp. d. Z.

Lehrlinge

für jede kaufmänn., sowie für alle Handwerkerbranchen werden stets versorgt durch das Vereins-Bur. der Gastw., Heiligegeistg. 105.

Ein **Lehrling** von außerhalb findet zum 1. October in meinem Destillations- und Colonial-Geschäft eine Stelle.

F. W. Schnabel, Fischmarkt 41.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suchen von sogleich oder 15. September cr. tüchtige Verkäufer. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Meyer Kadisch Söhne,
(3526) Graudenz.

Ein junger Mann, welcher in der Getreidebranche bewandert und hauptsächlich den Ankauf sowohl vom kleinen als auch größern Landmann versteht, wird für ein Provinzial-Geschäft zu engagiren gewünscht.

Offerten sub 3450 in der Exped. diese Zeitung.

Auf dem Rittergut Bendargau b. Smazin kann ein gebildeter junger Mann als Wirthschaftseleve gegen annehmbare Bedingungen sofort oder zum 1. October eintreten. (3248)

Auf dem Rittergut Bendargau b. Smazin wird eine in der Landwirthschaft bewanderte Dame zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.